31. Jahrgang. Montag, 17. September. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17281. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Septbr. (Priv.-Tel.) Die Eröffnung des Berliner Theaters mit dem Schiller-Laubeschen „Demetrius" fand gestern Abend vor einem gewählten Publikum, unter dem sich u. a. Cultusminister v. Goßler und General v. Werder befanden, statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Clara Ziegler als Marfa, Ellmenreich als Demetrius boten Leistungen ersten Ranges. Das Zusammenspiel war vorzüglich. Alle Mitwirkenden sind auf der Höhe ihrer Aufgabe. Ein Prolog wurde nicht gesprochen, Wildenbruchs Dichtergruß an das neue Theater war auf dem Theaterzettel abgedruckt. Jeder Dame wurde am Eingang ein Blumenbouquet überreicht. Director Barnay erschien nach wiederholtem Rufen zum Schluß vor der Rampe und faßte seinen Dank in die Worte zusammen: „Ich bin sehr glücklich."

Rustschuk, 17. Septbr. (W. T.) Der ehemalige Beamte der bulgarischen diplomatischen Agentur in Bukarest, Kisseloff, welcher wegen Unterschlagung von Geldern entlassen worden war, gab gestern 6 Revolverschüsse auf den Finanzminister Natchewitsch ab. Drei Kugeln gingen fehl, drei trafen, aber nur eine verursachte eine ernstere Verwundung oberhalb der rechten Brust.

Telegr. Nachrichten der Danziger Ztg.

Müncheberg, 16. Sept. Heute Vormittag 10 Uhr begann der Feldgottesdienst, welcher 40 Minuten dauerte. Auf der Wiese dicht bei der Stadt war ein Altar aus Trommeln unter zwei mächtigen Eschen aufgestellt. Gegenüber befand sich ein kleines, mit grünem Laub und Blumen geschmücktes Zelt, in welchem der **Kaiser** in kleiner Generalsuniform, Prinz Leopold und das engere militärische Gefolge Aufstellung genommen hatten. Die hier bequartierten Truppen, das 4. Garderegiment, die Gardefüsiliere, die Leib-Gardehusaren, die Artillerie, der Train und die Pioniere waren in Carréform aufgestellt. Mitglieder des Magistrats mit ihren Familien nahmen auf besondere Einladung am Gottesdienste Theil. Die Musik begleitete den Choral: „Lobe den Herrn" und hierauf einen Vers von „Nun danket Alle Gott". Die Liturgie wurde vom Garnisonprediger Schöttler geleitet, die Predigt vom Feldpropst Dr. Richter über Epheser 3, Vers 20, 21 gehalten. Der Kaiser reichte vor und nach dem Gottesdienste dem Feldpropste Richter die Hand. Gegen 11 Uhr begab sich derselbe nach Berlin. Morgen Nachmittag soll hier die Vorstellung des Magistrats erfolgen, und alsdann beabsichtigt der Kaiser die städtischen Sammlungen zu besichtigen.

Kopenhagen, 16. Sept. Der König hat dem General der Cavallerie v. Pape den Elephantenorden, dem General der Cavallerie v. Rauch, dem Generallieutenant v. Gobbe und dem Oberhofmarschall v. Liebenau das Großkreuz des Dannebrogordens verliehen.

Paris, 16. September. Wie die Blätter melden, gab der Marineminister Befehl, daß die Commandanten französischer Schiffe an der Ostküste Afrikas auf **Sklavenschiffe**, unter welcher Flagge sie segeln mögen, Jagd machen sollen.

Rom, 16. Sept. Wie bisher verlautet, dürfte die **militärische Revue** anläßlich des Besuches des **Kaisers Wilhelm** am 13. Oktober und die Flottenrevue am 16. Oktober stattfinden.

Parma, 16. Sept. Bei einem gestern zu Ehren des Justizministers **Zanardelli** von den Behörden und angesehenen Persönlichkeiten jeder Parteirichtung veranstalteten **Bankett** hielt derselbe eine Rede, in welcher er den Deputirten Parmas für die Unterstützung dankte, welche dieselben dem neuen Strafgesetzbuch und namentlich jenem Theil desselben hätten angedeihen lassen, der sich auf den Mißbrauch des Kirchenamts beziehe und ungerechte Proteste des italienischen Episcopats sowie eine zu mißbilligende Einmischung fremder Bischöfe hervorgerufen habe.

Politische Uebersicht.

Danzig, 17. September.

Nochmals die Gerüchte über die Reorganisation der Reichsämter.

Die „Nordd. Allg. Ztg." reproducirt einen angeblich aus Berlin stammenden Artikel der französischfreundlichen „Indépendance Belge", welcher sich mit der Entstehung und der Tragweite der Gerüchte über eine Reorganisation der Reichsämter beschäftigt. Nachdem die „N. A. Z." versichert hat, in amtlichen Kreisen existirten Absichten, wie sie dem Fürsten Bismarck zugeschrieben würden, nicht, behauptet der Mitarbeiter des belgischen Blattes, die Gerüchte seien in bewußter oder unbewußter Uebereinstimmung mit der Ansicht des Kaisers Wilhelm II. lancirt worden, um dem Reichskanzler begreiflich zu machen, „daß es für ihn Zeit ist, seine Isolirung aufzugeben und junge Kräfte an seine Arbeiten zu fesseln, um sich in seiner Geschäftsleitung unter einem Kaiser von jugendlichem Enthusiasmus zu erhalten". Früher oder später werde sich Herr v. Bismarck dareinfinden müssen, daß er nicht mehr selbst regiert, und er werde sich begnügen müssen, auf die Geschäfte eine analoge Oberaufsicht zu üben, wie diejenige war, welche der Feldmarschall Graf Moltke in den Militär-Angelegenheiten geübt hat (soll heißen: übt). Die „Norddeutsche" bemerkt im Anschluß an die Wiedergabe des Artikels, die Nachrichten stammten wohl nicht aus conservativen Kreisen, sie glaube vielmehr, daß damit die alten Neigungen der liberalen Partei reproducirt werden. Zunächst möchten wir bemerken, daß die „Nordd. Allg. Ztg." ebenso wie die „Ind. Belge" von der thatsächlich falschen Voraussetzung ausgehen, als hätten jene Gerüchte dem Reichskanzler die Absicht zugeschrieben, an die alte Forderung der Liberalen nach Errichtung verantwortlicher Reichsministerien anzuknüpfen. Die „Nordd. Allg. Ztg." muß ja wissen, weshalb sie damals von einer Versicherung, daß die Gerüchte in gar keinem Zusammenhange mit dem Postulat der Errichtung verantwortlicher Reichsministerien ständen, keine Notiz genommen hat. Auch die jetzt von der „Ind. Belge" breit getretene Vermuthung, daß die Gerüchte aus Hofkreisen stammten und eine Art Verwarnung des Reichskanzlers bezweckten, ist schon damals als durchaus irrig zurückgewiesen worden. Wie es auch mit der thatsächlichen Unterlage der Gerüchte sich verhalten mag, so viel kann festgestellt werden, daß dieselben in conservativen Kreisen verbreitet waren und etwas früher oder später zur Ausführung bestimmte Absichten des Fürsten Bismarck andeuten sollten.

Man würde auch sehr irren, wenn man aus der Thatsache, daß die „N. A. Z." den Artikel der „Ind. Belge" vollständig zum Abdruck bringt, darauf schließen wollte, das officiöse Blatt halte die Behauptung des belgischen Blattes nicht für leere Erfindung. Im Gegentheil, es wird sich sehr bald herausstellen, daß die „Nordd. Allg. Ztg." die in Rede stehenden, die Beziehungen des Fürsten Bismarck zu Kaiser Wilhelm II. berührenden Mittheilungen lediglich in der Absicht vollinhaltlich abdruckt, um der entscheidenden Stelle Gelegenheit zu geben, jenen Ausstreuungen jeden Anhalt zu nehmen. Daß dieser Zweck erreicht werden wird, daran ist garnicht zu zweifeln, obgleich sich Kaiser Wilhelm II. nicht wie sein Großvater durch ein unwiderrufliches „niemals" verpflichtet hat, jedes Entlassungsgesuch des Reichskanzlers abzulehnen.

Madame Adam.

Die „Nouvelle Revue", das literarische Werkzeug der Madame Adam oder vielmehr der Clique, welche es auf eine Verhetzung der Berliner und Petersburger Höfe abgesehen, hat Unglück. So lange ihre Enthüllungen nur von demjenigen Theile ausgingen, der zu Gunsten einer französisch-russischen Allianz in Petersburg discreditirt werden soll, konnte das Ergebniß der Fälschungen noch zweifelhaft erscheinen. Aber dabei hat es nicht sein Bewenden. In dem Memorandum des Fürsten Bismarck über den Verlauf der Battenberg-Heirath, welches die „Nouvelle Revue" im Laufe des Juli veröffentlicht hat, war in der Form einer Einladung nach Stettin die Rede, welche der Kaiser Alexander im vorigen Sommer von dem Kaiser Wilhelm erhalten haben sollte. Die „N. A. Z." hatte gerade die Thatsache, daß die angebliche Denkschrift des Reichskanzlers eine solche falsche Behauptung enthielt, als Beweis für die Fälschung und zugleich für die Wirkungslosigkeit dieser Fälschung angeführt. Nichtsdestoweniger wagte es Madame Adam, ihre persönliche Ehre für die Authenticität ihrer Mittheilungen einzusetzen. Aber selbst dieses Opfer — wenn es ein solches war — ist vergeblich gewesen. Das officiöse „Petersb. Journ.", das Organ des russischen Reichskanzlers, constatirt auf Grund einer besonderen Ermächtigung, die Behauptung der „Revue", der Kaiser von Rußland sei im vorigen Jahre vom Kaiser Wilhelm zu einem Besuch nach Stettin eingeladen worden, sei gänzlich unbegründet. Darin liegt eine ganz unverblümte Zurückweisung der Hetzereien der „Revue" seitens des Kaisers von Rußland selbst, Zurückweisungen, die gerade in diesem Augenblick von besonderer Bedeutung sind, wo Madame Adam den Versuch macht, die am 31. Dezember v. J. im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Depeschen des Bulgarenfürsten Prinzen Ferdinand an die Gräfin von Flandern, in welchen Fürst Bismarck als der stille Theilhaber an der Unternehmung des Coburgers dargestellt werden sollte, als authentische Schriftstücke zu vervollständigen. Offenbar sind die Inspiratoren der „Nouvelle Revue" dieselben, welche im vorigen Sommer während der Anwesenheit des Zaren in Kopenhagen demselben die gefälschten Depeschen in die Hände gespielt haben, um eine Begegnung des Zaren und des Kaisers Wilhelm zu verhindern und Rußland zum Kriege zu drängen.

Der nächste Reichsetat.

Der neue Staatssecretär des Reichsschatzamts, Freiherr v. Maltzahn-Gültz, wird bezüglich des nächstjährigen Reichshaushalts ziemlich fertige Arbeit vorfinden. Noch unter der Leitung des Staatssecretärs Jacobi sind die einzelnen Etats ziemlich fertiggestellt. Wie uns unser Berliner △-Correspondent schreibt, unterscheiden sich im großen und ganzen die Aufstellungen nicht erheblich von denen des laufenden Etatsjahres. Auch im Militäretat wären Mehrforderungen nur in verhältnißmäßig geringem Umfange gemacht, und bezüglich der mehrfach erwähnten Forderung für die Marine sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Jedenfalls wird daran festgehalten, daß der Etat sofort bei dem Zusammentritt des Reichstages vorgelegt wird. — Dem Bundesrathe werden die einzelnen Abschnitte des Etats erst Anfang November zugehen. Es ist bekannt, daß dort durch dieselben Weiterungen nicht veranlaßt werden. In Fällen außerordentlicher Mehrforderungen pflegt eine Vereinbarung unter den verbündeten Regierungen voraufzugehen, so daß dann der Bundesrath nur noch die Beschlußfassung hinzuzufügen hat.

Der nationalliberale Wahlaufruf.

Den Wortlaut des ziemlich umfangreichen Aktenstücks veröffentlichen wir in dieser Nummer an anderer Stelle. Das Aktenstück ist nach Stil und Inhalt so beschaffen, daß wir es zum größten Theile unterschreiben könnten. Aber es ist auch nicht frei von bedenklichen Seiten. Höchst eigenthümlich ist z. B. der Passus, welcher von der „Reform der directen Steuern behufs deren gerechterer Vertheilung" handelt und gleichzeitig „durch solche Reformen" dem Staate „ohne weitere Steuerbelastung" neue Mittel gewähren will, ein Passus, der beim besten Willen seinem klaren Wortlaute nach nicht anders als dahin verstanden werden kann, daß eben neue Steuern bewilligt werden sollen, trotz der Betonung „ohne weitere Steuerbelastung". Aber bedenklicher als das, was hier gesagt ist, erscheint noch dasjenige, was nicht gesagt ist: z. B. ist von der Forderung einer Jagdordnung nicht die Rede. Es ist aber auch, um auf dem Gebiete der Steuerpolitik zu bleiben, nicht die Rede von der Quotisirung, d. h. der jährlichen Bewilligung der Klassen- und Einkommensteuer, der Vorbedingung jeder gesunden Steuerreform, einer Forderung, die von Anfang an die nationalliberale Partei vertreten und die sie noch im Jahre 1878 einstimmig im Landtage befürwortet hat. Wo ist diese Quotisirung bei den Nationalliberalen geblieben.

Der Aufruf enthält ferner unter einem nicht mißzuverstehenden Seitenblick nach links eine Bemerkung von „radicalen Tendenzen". Dies zielt auf die Freisinnigen. Herr Rickert hat gestern in Graudenz (vergl. den unten folgenden Bericht) in wirkungsvoller Weise diesen Vorwurf entkräftet und aktenmäßig an der Hand früherer programmatischer Aeußerungen der nationalliberalen Partei nachgewiesen, daß alles das, was man heute als „radical" bezeichnet, früher niemand anders als die nationalliberale Partei selbst vertreten hat.

Dieselbe hat sich seitdem freilich in ihren Grundsätzen geändert, trotz Beibehaltung des alten Namens. Die früher nationalliberalen Freisinnigen haben den Namen gewechselt, aber ihre Grundsätze nicht. Das ist der ganze Unterschied.

Kalnoky bei Bismarck.

Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf **Kalnoky**, ist, begleitet von dem Legationssecretär Graf Wydenbruck, gestern Abend nach Friedrichsruh abgereist. Das officiöse „Fremdenblatt" sagt dazu: Die alljährlich regelmäßig wiederkehrende Zusammenkunft des Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck erscheint keinem Politiker mehr als ein Symptom oder Vorbote irgend einer Action; die allgemeine Lage weist sicherlich eher einen Fortschritt auf dem Wege zu einer dauerhafteren Beruhigung auf. Beide Staatsmänner werden die Gesammtlage nur von dem Gesichtspunkte der Befestigung des Friedens betrachten und neuerlich eine gegenseitige und volle Uebereinstimmung hinsichtlich der Grundzüge der Politik constatiren.

Zur Vermählung der Prinzessin Sophie.

Gegenüber den Erörterungen, welche in einem Theile der Presse darüber aufgetaucht sind, ob sich durch die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Sophie, Schwester des deutschen Kaisers, mit dem griechischen Kronprinzen die Nothwendigkeit eines Glaubenswechsels für die Prinzessin ergebe, werden wir aus Athen von unterrichteter Seite auf die Bestimmungen der griechischen Verfassung aufmerksam gemacht, welche einzig in Rücksicht der Kinder des jeweiligen Königspaares die Vorschrift enthält, daß sie im orthodoxen Glauben erzogen werden müssen. Dagegen existirt keinerlei Bestimmung, welche hinsichtlich des Glaubens der durch Heirath zuwachsenden Mitglieder der königlichen Familie etwas vorschriebe.

Die Thronfolge in den Niederlanden.

Die Meldung, daß im Befinden des Königs von Holland plötzlich eine schlimme Wendung eingetreten sei, welche das Leben des greisen Monarchen mit unmittelbarer Gefahr bedrohe, wird nicht bestätigt. Andererseits hat sich aber im Gesundheitszustande des Königs keine Besserung ergeben und er bleibt besorgnißerregend, wie schon seit längerer Zeit. Dies ist denn auch der Grund für die Eile, mit welcher das holländische Parlament das Vormundschaftsgesetz erledigte. Letzterem zufolge hätte im Falle des Ablebens des Königs die Königin die Vormundschaft über die achtjährige Kronprinzessin zu übernehmen und in ihrem Namen die Regentschaft zu führen. Als Beiräthe bestimmte das Parlament der Königin für diesen Fall: den Vicepräsidenten des Staatsrathes, den rangältesten der Staatsräthe, den Präsidenten des Cassationshofes, den Staats-Procurator und noch einige Staatswürdenträger. Dem Könige steht das Recht zu, seinerseits drei Persönlichkeiten als vormundschaftliche Beiräthe zu bestimmen.

Regierungsjubiläum des Königs der Hellenen.

Am 31. Oktober d. J. sind es 25 Jahre, seitdem König Georg I. den Thron Griechenlands bestiegen hat. Die Bevölkerung ebensowohl wie die Behörden wollen diesen Tag nicht unbemerkt vorübergehen lassen, und man darf sicher sein, daß er festlich begangen werden wird. Vorläufig steht fest, daß an diesem Tage abermals die alle vier bis fünf Jahre sich wiederholende Ausstellung, diesmal aber rein griechischen Charakters, eröffnet werden wird. Bei dieser Gelegenheit wird das neuerbaute Ausstellungsgebäude zum ersten Male seiner Bestimmung übergeben und eingeweiht werden. Desgleichen soll an diesem Tage das neue hellenische Nationalschauspielhaus seiner Bestimmung zugeführt werden. Vielleicht noch höheres Interesse als diese Veranstaltungen wird jedoch die Betheiligung des Auslandes an den Jubiläumsfeierlichkeiten erregen. Man rechnet nämlich darauf, daß mehrere Seemächte aus diesem Anlaß Flottenabtheilungen nach dem Piräus entsenden werden.

Die italienische Flotte.

Auf einem zu Ehren des Marineministers Brin in Turin veranstalteten Banket hielt derselbe am Sonnabend eine Rede, in welcher er bemerkte, die italienische Flotte sei zum größten Theile reconstruirt, sie repräsentire einen Werth von 360 Millionen Lire und zähle 102 Schiffe und 108 Torpedoboote. Die Erörterungen der italienischen und der ausländischen Presse über dieselbe bewiesen, daß sie ein Factor sei, welchen man nicht mehr vernachlässigen könne, sondern vielmehr stark in Rechnung ziehen müsse, wenn es sich darum handle, das gegenwärtige europäische Gleichgewicht zu sichern. Ferner wies der Redner diejenigen, welche ausgedehnte Rüstungen Italiens wünschten, darauf hin, daß Italien beabsichtige, ausgiebig für die eigene Vertheidigung vorzusorgen, aber nicht eine aggressive Politik zu befolgen. Zum Schluß beglückwünschte der Minister Italien dazu, daß dasselbe bereits im Stande sei, selbst das gesammte zum Schiffbau nothwendige Material zu liefern, einschließlich der Panzer und Maschinen für die Panzerschiffe „Umberto", „Sicilia" und „Sardegna", welche binnen kurzer Zeit vom Stapel gelassen werden sollen. Die Rede wurde beifällig aufgenommen.

Für den Ausfall der Präsidentenwahl in Nordamerika

gelten die im Anfang des Herbstes stattfindenden Wahlen der Einzelstaaten als selten trügender Prüfstein. In Maine haben nun, wie bereits mitgetheilt ist, die Republikaner gesiegt. Nach den amtlichen Berichten ist jedoch hier die republikanische Mehrheit dieses Mal 1300 Stimmen geringer als vor 4 Jahren. Die Demokraten haben 2000 und die Republikaner nur 700 Stimmen mehr. Sollten die Stimmen der Demokraten in demselben Verhältniß in den übrigen zweifelhaften Staaten wachsen, so würde Präsident Cleveland mit großer Majorität wiedergewählt werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 16. September. Im Laufe dieser Woche schließen die großen **Herbstmanöver**; es werden damit die fremden Fürstlichkeiten Berlin verlassen und der **Kaiser** die Vorbereitungen zu seiner großen Reise nach Süddeutschland, Oesterreich und Italien abschließen, da die Reise an einem der ersten Tage der nächsten Woche angetreten wird. Bekanntlich ist die Rückkehr des Kaisers für den 30. Oktober geplant. — Im Laufe der Manöver ist eine ganze Reihe neuer Einführungen erprobt worden, und es verlautet, daß sich die meisten derselben der vollsten Anerkennung zu erfreuen hatten. Es soll dies namentlich von einzelnen öconomischen Einrichtungen, Feldbäckereien etc. gelten; auch auf dem Gebiet der Feldtelegraphie und der Telephonie hat man umfassende Versuche gemacht, deren Ergebnisse Gegenstand ausführlicher Berichterstattung behufs vorbehaltener späterer Beschlüsse werden sollen.

— Ueber die **Vermählung der Prinzessin Sophie** mit dem Kronprinzen von Griechenland sind endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen worden. Indessen verlautet, daß dieselbe im nächsten Frühjahr wohl stattfinden wird. Der Kronprinz begiebt sich, wie bekannt, demnächst nach Griechenland, um dem Regierungsjubiläum seines königl. Vaters beizuwohnen.

* **[Herr v. Bennigsen]** wollte am Sonnabend Abend in Hannover einer Versammlung des dortigen Zweigvereins der deutschen Colonialgesellschaft präsidiren, in welcher Herr Dr. Carl Peters für das Emin-Pascha-Unternehmen sprach; um 6 Uhr 10 Minuten Abends ist er aber plötzlich nach Berlin gereist, wohin er, wie der „Hann. Cour." berichtet, gestern (Sonntag) zu einer Audienz beim Kaiser befohlen war.

* **[Ueber den Verkehr auf combinirbare Rundreisebillets]** im Jahre 1887 bringt die „Verk.-Ztg." nach amtlichen statistischen Zahlen einige Mittheilungen, aus welchen sich ergiebt, daß diese rasch beliebt gewordene Einrichtung schon zu einer gewaltigen Höhe angeschwollen ist. Für Strecken von einer Gesammtlänge von 57 844 Kilometer wurden zusammen 301 620 Stück combinirte Rundreisebillets ausgegeben (darunter 4108 Kinder-Billets), welche einen Geldbetrag von 16 068 474 Mark ergaben. Diese 301 620 Billets enthielten 4 826 630 Einzel-Coupons, und zwar 182 709 für die erste, 2 685 432 für die zweite und 1 949 497 für die dritte Wagenklasse. Insgesammt sind auf Rundreisebillets im Jahre 1887 zurückgelegt worden 376 927 888 Kilometer, welche ungeheure Zahl dem 9406¾-fachen Erdäquator entspricht. Die meisten Billets wurden im Juli, die wenigsten im Februar abgesetzt. Die Bahnen des deutschen Reiches nehmen an dem ganzen Verkehr mit mehr als 75 Proc. Theil.

* **Aus Schlesien**, 14. Sept., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die kgl. Regierung zu Breslau hat betreffs der **religiösen Erziehung der Kinder** verfügt, daß die Schulaufsichtsbehörde sich lediglich um die **Beschulung** der Kinder zu kümmern hat, es dagegen lediglich Sache der Eltern oder Vormünder ist, die Bestimmung über die Wahl einer bestimmten Confessionsschule zu treffen. Nur in Erledigung einer Requisition des Vormundschaftsgerichts kann die Schulbehörde die Zurückweisung

oder Ausschließung eines Kindes von einer bestimmten Confessionsschule verfügen.

* In Geestendorf an der Weser, einem theuren Ort bei Geestemünde und Bremerhafen, hatte die Gemeindevertretung eine Aufbesserung der Lehrergehälter beschlossen. Wie der „Hann. Cour." mittheilt, hat dieser Beschluß aber **nicht die Bestätigung** der kgl. Regierung gefunden, und zwar unter dem Bemerken, daß zur Aufbesserung des Lehrergehalts kein Grund vorliege. Ferner hat die kgl. Regierung zu Stade nach derselben Quelle an die Gemeindevertretung in Bezug auf die den Lehrern gewährten Alterszulagen die Anfrage gerichtet, warum solche jetzt noch ertheilt würden.

Italien.

Venedig, 15. Septbr. Der Congreß der **internationalen Gesellschaft zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums** wurde heute eröffnet. Ratisbonne (Frankreich) begrüßte den König Humbert, welchen das Pariser Bureau der Gesellschaft zum Protector ernannte. (W. T.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Sept. (W. T.) Der Staatsminister **Graf Bismarck**, welcher gestern am Diner im königl. Schlosse theilnahm, reiste heute Morgen zum Botschafter Grafen **Schuwalow** nach Rußland ab.

Am 18. Sept. S.-A. 5.39, U. 6.9. **Danzig, 17. Sept.** M.-A. b. Tage M.-U. 3.5.

Wetteraussichten für Dienstag, 18. Septbr., auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Veränderlich wolkig, mit Sonnenschein wechselnd; leichte bis mäßige Winde, zeitweise Trübung mit Regen; Tags über ziemlich warm, Nachts und Morgens kühl.

* **[Fregatte „Blücher".]** Gestern früh Morgens traf das Torpedo-Schulschiff „Blücher" mit dem Torpedoboot „S. 24" auf der hiesigen Rhede ein und ging in den Hafen zu Neufahrwasser.

* **[Das Glockenspiel der St. Katharinenkirche]** ist nunmehr, nachdem die abgebrochene Krone, welche s. Z. herabgefallen war, durch eine neue ersetzt ist und noch sonstige erforderliche Reparaturen am Glockenspiel vorgenommen sind, so weit in Ordnung gebracht, daß es seit Sonnabend wieder jede Viertelstunde ankündigt. Dagegen kann Mittags von 11 bis 11½ Uhr noch nicht gespielt werden, da noch einige kleinere Reparaturen zu vollziehen sind. Uebrigens feiert dieses Glockenspiel in diesem Jahre das Jubiläum seines 150jährigen Bestehens. Die 35 Glocken, auf drei Octaven chromatisch gestimmt, sind in Amsterdam gegossen; das kunstvolle Uhrwerk ist vom Uhrmacher Böttcher gefertigt. Am Andreastage, den 30. Novbr. 1738, ertönte das Glockenspiel zum ersten Male.

* **[Zucker-Verschiffungen.]** In der Zeit vom 1. bis 15. September sind über Neufahrwasser 29 386, im August 56 784, zusammen also 86 170 Zollcentner Rohzucker verschifft worden, und zwar 21 728 nach England, 47 112 nach Holland, 5930 nach Schweden und Dänemark, 11 400 nach Hamburg. Außerdem wurden nach inländischen Raffinerien 32 000 Ctr. verladen. Die Verschiffungen im gleichen Zeitraum v. J. betrugen 58 636 Zollcentner. Der Bestand an Rohzucker in Neufahrwasser betrug am 16. September d. J. 126 046 Zollcentner, am 16. September v. J. 60 840 Zollcentner.

* **[Fischer-Versicherungskassen.]** Im Saale des Landeshauses fand heute Vormittag eine Sitzung des westpreußischen Fischereivereins statt, in welcher der Präsident des deutschen Fischereivereins, Herwig, über die Errichtung von Fischerversicherungskassen referirte. Es waren Einladungen an die Fischer an unserer Ostseeküste ergangen, welche auch recht zahlreiche Vertrauensmänner zu der Versammlung geschickt hatten. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Ober-Regierungsrath Fink, dem Präsidenten Herwig für sein Erscheinen gedankt hatte, wies er darauf hin, daß die Einrichtung von Fischerkassen unter der armen Bevölkerung unserer Küste sehr schwierig sei. Er hoffe jedoch, daß es in der heutigen Sitzung unter Mitwirkung der Vertrauensmänner und der Staatsbehörden gelingen werde, etwas Ersprießliches zu schaffen. Die Versicherungskassen sollten Boote und Netze versichern gegen einen Versicherungsbeitrag von 1 Procent der versicherten Summe. Nach den vorläufig festgestellten Statuten sollten Schäden unter 30 Mark nicht ersetzt werden. Hiergegen war von den Fischern Widerspruch erhoben worden, da diese Grenze zu hoch bemessen sei. Die hiesigen Boote und Netze hätten in der Ostsee einen bedeutend geringeren Werth als in der Nordsee. Es würden deshalb auch die meisten Schäden nach dem vorgeschlagenen Statut ohne Entschädigung bleiben. Die Fischer verlangen, daß die Schadengrenze auf 6—10 Mark herabgesetzt werde. Zu diesem Wunsche sich zu äußern, wurde Herr Präsident Herwig aufgefordert, der zunächst eine allgemeine Uebersicht über das Fischer-Versicherungswesen gab. Die Versicherungs-Kassen sollten dazu dienen, daß der Fischerstand in Bezug auf seinen Credit und seine Existenz auf solidere Basis gestellt werde. Der Fischer, welcher einer Kasse angehörte, würde im Stande sein sich theurere und bessere Geräthschaften anzuschaffen, da der Creditgeber im Falle eines Verlustes durch die Versicherungskasse gedeckt sei. Auch würde in dem Falle eines gänzlichen Verlustes seiner Habe der Fischer in den Stand gesetzt werden, sich schneller wieder Geräthe anzuschaffen, so daß seine Existenz nicht vernichtet werde. Das Reich stehe den Versicherungskassen sehr freundlich gegenüber und werde sich wie bei der Nordsee mit einem ansehnlichen Betrage betheiligen. Gegen die Versicherung der Netze sprächen sehr viele und gewichtige Gründe. Es liege die Gefahr sehr nahe, daß ein Fischer, dessen Netze schadhaft geworden seien, dieselben absichtlich beseitige, wodurch die Kassen großen Schaden erleiden würden. Noch schlimmer würde der Umstand wirken, daß das Vertrauen erschüttert würde. Es müßten dann die einzelnen Bezirke so klein sein, daß jeder den anderen kenne und controliren könne. Das habe aber wiederum die Gefahr, daß bei einem großen Unglück die kleinen Kassen zahlungsunfähig werden würden. Es
Ziele der Stanley-Expedition zu täuschen, nahm
die von Mackinon begründete Gesellschaft den
sei, um dieses zu verhindern, die Errichtung von Rückversicherungskassen nothwendig. Ueber die Frage betreffend die Höhe der Grenze, von welcher ab die Schäden regulirt werden sollen, würde Redner empfehlen, dieselbe heute noch nicht definitiv zu entscheiden. Es sei am besten, die Bestimmungen, welche dazu dienen sollten, die Sicherung der Kassen festzustellen, unverändert anzunehmen. Hierüber entspann sich eine Debatte, da verschiedene Fischer erklärten, die Kassen würden überhaupt nicht zu Stande kommen, wenn die Schadengrenze nicht mindestens auf 10 Mk. herabgesetzt werden würde. Auch Herr Landrath Albrecht und Herr Ehlers wiesen darauf hin, es sei vor allem die Frage der Schadengrenze definitiv zu lösen, da die Kassen nicht zu Stande kommen würden, wenn die Vertrauensmänner nicht ihren Auftraggebern über diesen Punkt ganz bestimmte Mittheilung machen könnten. Hierauf gab Herr Präsident Herwig die Erklärung ab, daß ein Widerspruch von Seiten des Reichs und des Fischereivereins bei einer bedeutenden Herabsetzung der Entschädigungsgrenze nicht zu erwarten sei, worauf die Verhandlungen über die Abgrenzung der einzelnen Bezirke und über die Statuten begonnen wurden, ohne daß die Schadengrenze festgesetzt worden wäre. Es wurde ferner vom Herrn Präsidenten Herwig festgestellt, daß die höchsten Beiträge, welche von den Versicherten beigetrieben werden können, drei Procent der versicherten Summe betragen würden. Die Angelfischerei sei bis auf weiteres von der Versicherung ausgeschlossen. Hiergegen erhob sich der Widerspruch der Fischer, die geltend machten, daß bei uns die Angelfischerei einen bedeutenden Umfang einnehme. Auf Vorschlag des Herrn Herwig wurde nun die Angelfischerei vorläufig außer Betracht gelassen. Schließlich wurde noch über Hebung der Hochseefischerei verhandelt. Wir berichten darüber in der Morgen-Ausgabe.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 17. Sept.: Heutiger Wasserstand am Oberpegel 3,60, am Unterpegel 3,58 Meter.

* **[Ernennung.]** Herr Gerichtsassessor Dr. Ollendorff hierselbst ist zum Amtsrichter in Gollnow (Pommern) ernannt worden.

* **[Beförderung.]** Der Geh. Regierungs- und vortragende Rath im Ministerium des Innern Halben (früher Oberpräsidialrath in Danzig) ist zum Geh. Ober-Regierungsrath ernannt worden.

* **[Verein für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.]** Am Sonnabend, 22. d. M. Mittags 12 Uhr, wird im Sitzungssaale des hiesigen Provinzial-Schul-Collegiums eine Sitzung des Vorstandes stattfinden. Zur Vorlage gelangen die Anträge des Herrn Regierungs-Präsidenten hierselbst auf Hergabe von Mitteln zum Ankauf des Elditt'schen Grundstücks zu Marienburg und zur Fertigstellung von Zeichnungen und Modellen von den Deutschordensschlössern, welche der Landbauinspector Steinbrecht aufgenommen hat. Auch soll die Wahl des Vorsitzenden in Stelle des als solcher ausgeschiedenen Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen stattfinden.

* **[Verschwunden.]** Der Arbeiter G. Magull, wohnhaft Schwarzes Meer, Vater von 4 Kindern, kehrte am Sonnabend von seiner Arbeit nicht nach Hause zurück. Bei den angestellten Nachforschungen fand man auf der Brücke, welche über die Radaune nach dem Schwarzen Meer führt, die Mütze des Vermißten, und man vermuthet, daß derselbe dort in das Wasser gefallen und ertrunken ist. Die Nachsuchungen nach der Leiche sind bisher ohne Erfolg geblieben.

* **[Seltener Vogel.]** Vorgestern ist ein schneeweißer Staar in Gutteherberge von Herrn C. H. Döring geschossen und dem Provinzial-Museum übergeben worden. Hier finden sich schon ähnliche Spielarten von Sperling, Rebhuhn, von der Nebelkrähe u. s. w.

* **[Ein Glockenguß]**, an den sich interessante historische Erinnerungen knüpfen, fand am Sonnabend Abend in der Glockengießerei von J. Collier in Danzig statt. Es handelte sich zunächst um den Guß eines neuen Geläutes für die evangelische Kirche zu Ruthenberg. Im Jahre der Hochzeit des alten Blücher schenkte Baron v. Zitzewitz für die dortige Kirche zwei Glocken; dieselben läuteten zum ersten Male zur Hochzeitsfeierlichkeit des berühmten Paares, da dasselbe in der dortigen Kirche getraut wurde. Nahezu ein ganzes Jahrhundert haben dieselben fungirt, im letzten Jahre sind sie gesprungen und unbrauchbar geworden. Herr Collier übernahm die Neuherstellung dieser Glocken im vergrößerten Maßstabe. Ferner wurde für die evangelische Kirche zu Oliva ein neues Geläute aus drei Glocken gegossen. Im vergangenen Jahre erhielt die große katholische Kirche daselbst ein neues Geläute aus derselben Gießerei. Von den anderen Glocken, welche am Sonnabend vollendet wurden, sind zwei Kirchenglocken für Gr. Boschpol i. Pom. und eine Glocke für die evangelische Kirche zu Krockow (Kr. Neustadt) bestimmt. Das Gesammtgewicht des Gusses der 7 Glocken beträgt 9000 Kgr.

* **[Ueber den Bazar für weibliche Handarbeiten]**, dessen in der Freitag-Nummer Erwähnung geschah, wird uns mitgetheilt: Der Bazar findet nicht vorübergehend, sondern permanent statt. Der Bazar nimmt Handarbeiten von Damen aller Stände auf. Er soll den Damen bis in die höchsten Kreise Gelegenheit geben, ihre Mußestunden nützlich zu verwerthen, sei es um den Ertrag zum Unterhalt, Vergnügen oder zu wohlthätigen Zwecken verwenden. Vergleichen Institute bestehen seit Jahren in vielen größeren Städten, wie Berlin, Dresden, Magdeburg, Königsberg u. s. w.

Graudenz, 15. Sept. In der heutigen Sitzung des Kreistages wies Oberbürgermeister Pohlmann auf die Verdienste hin, welche sich der leider aus seinem Amte geschiedene Oberpräsident v. Ernsthausen um die Provinz und besonders auch um den Kreis Graudenz erworben hat; [illegible] ihm u. a. zu verdanken, daß die Weichselstädtebahn für die Stadt und Kreis günstige Lage erhalten hat, seinem Einfluß ist ferner das Zustandekommen der Bahnlinie Garnsee-Jablonowo zuzuschreiben. Auf Antrag des Oberbürgermeisters beschloß der Kreistag, an Herrn v. Ernsthausen ein Dankschreiben zu richten. [illegible] Petition um den Bau einer Eisenbahn von Dt. Eylau nach Graudenz wurde der Antrag des Hrn. Pohlmann angenommen, [illegible] Bahn im Interesse des Kreises und der Provinz liege. Ferner wurde ein Kreisausschuß vorgeschlagene Neuwahl [illegible] des Kreises und des Kreistagsabgeordneten [illegible] Wahl-verbände genehmigt. Graudenz wird also an ganzen Kreis 31 Abgeordnete, und zwar 11 auf die Städte (9 auf Graudenz, 2 auf [illegible]), 10 auf den Wahlverband der Großgrundbesitzer und 10 auf den Wahlverband der Landgemeinden. (Ges.)

Bromberg, 17. Sept. Gestern (Sonntag) Nachmittag fand auf dem hiesigen Artillerie-Kasernenhofe die feierliche Enthüllung des von dem 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 17 gestifteten und dieser Tage hier errichteten **Kaiser Wilhelm-Denkmals** statt. Die Weiherede hielt der Regiments-Commandeur, Oberstlieutenant Keutner. Das Denkmal besteht aus einem rothen Sandstein-Postament mit schwarzer Syenit-Einlageplatte, auf dem [illegible] Unterbau aus Granit, worauf die Brustbüste aus Bronzeguß ruht. Auf der Vorderseite des Denkmals, und zwar auf der schwarzen Einlageplatte, befindet sich die Inschrift: „Wilhelm I." und auf der Rückseite des Stein-Postamentes die Worte: „Dem Andenken seines Kaisers und Königs ehrfurchtsvoll gewidmet vom 2. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17." — Am Sonnabend Nachmittag hat auf Einladung des Vorsitzenden des hiesigen **conservativen Vereins**, dessen Vorsitzender bekanntlich Landrath v. [illegible] ist, eine Versammlung stattgefunden. In derselben berichtete der zur hochconservativen Partei gehörige, unseren Wahlkreis im Reichstage vertretende Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn-Berlin über die Thätigkeit des Reichstages während der letzten Session. Von den Wahlen zum Landtage ist hier bis jetzt noch nichts zu hören. In den nächsten Tagen wird aber wohl die Wahlbewegung beginnen.

Freisinnige Versammlung in Graudenz.

(Original-Bericht der Danziger Zeitung.)

Graudenz, 16. September.

Vormittags fand im Hotel „Zum goldenen Löwen" die Versammlung der freisinnigen Vertrauensmänner verschiedener westpreußischer Wahlkreise unter dem Vorsitz des Herrn Justizrath Mangelsdorf-Graudenz statt. Nach kurzem Bericht über die Verhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen verständigten sich die Parteigenossen in eingehender Berathung über die wichtigsten der in der nächsten Zukunft zu lösenden Fragen. Schon in nächster Zeit wird voraussichtlich ein gemeinsamer Wahlaufruf veröffentlicht werden. Für den Graudenz-Rosenberger Wahlkreis nahmen die Vertrauensmänner desselben in Aussicht, Herrn **Schnackenburg-Mühle Schwetz** definitiv als Candidaten vorzuschlagen; über den anderen Candidaten sind weitere Verhandlungen vorbehalten.

Nachmittags 5 Uhr tagte im Tivolisaale eine öffentliche Wählerversammlung. Der Saal war, trotz des herrschenden schönen Wetters, bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Rechtsanwalt Mangelsdorf, der Vorsitzende des freisinnigen Vereins, eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser Wilhelm, in welches die Versammlung enthusiastisch einstimmte, wies sodann in kurzen, treffenden Worten auf die bevorstehende Wahl und die im Vergleich zu früheren erhöhte Bedeutung derselben hin, sowie auf den Zweck der Versammlung, Klarheit über die der neu zu wählenden Abgeordneten harrenden Aufgaben zu schaffen, und ertheilte sodann zunächst das Wort Herrn Gutsbesitzer

Schnackenburg. Derselbe begann mit dem Hinweise darauf, daß diesmal den Wahlen eine weit größere Bedeutung beiwohnt, als jemals vorher, und zwar wegen der Verlängerung der Legislaturperioden von 3 auf 5 Jahre, eine Aenderung der Verfassung, die von der nationalliberalen und conservativen Partei freiwillig der Regierung dargebracht worden ist. Daß diese Verlängerung der Legislaturperioden eine Verkürzung der Rechte des Volkes enthält, unterliegt keinem Zweifel und muß die Parteien, die dazu die Initiative ergriffen, des Vertrauens des Volkes berauben. Die Wähler müssen sich daher die Frage vorlegen, ob man solchen Parteien noch fernerhin folgen kann. Die vorgenommene Maßregel der Verlängerung der Legislaturperioden ist um so bedenklicher, als sie, wenn auch ohne Zuthun der Regierung angenommen, doch nur unter Zustimmung der Regierung wieder beseitigt werden kann, und es ist fraglich, ob dieselbe gegebenenfalls auf das ihr überlieferte größere Recht wieder verzichtet. Auch sonst läßt es die Regierung, wie schon früher mit Erfolg, völlig im Unklaren, was sie will und welche Ziele sie in der nächsten Zeit erstrebt. Also ist es Aufgabe der Parteien, zu sagen, was sie wollen. Es giebt viele Punkte unter den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen, die geändert werden müssen. Und einer der ersten ist die Reform der L a n d g e m e i n d e o r d n u n g; die jetzige Form derselben ist alt und veraltet. Bei der jetzigen Lage der Dinge kann nur der Grundbesitzer mitsprechen, alle übrigen nicht. Wir haben noch die selbständigen Gutsbezirke. Ohne Frage haben dieselben ihre Existenzberechtigung. Aber die Vertheilung derselben im Verhältniß zu den sonstigen Communalverbänden verhindert jede gedeihliche communale Entwickelung des flachen Landes überhaupt. Die Gutsbezirke bilden besondere Gemeinden in den Gemeinden und alles liegt so, daß eine Reform dringend nothwendig ist. Versprochen ist diese Reform schon lange und schon oft, und doch ist das Versprechen bisher nicht eingelöst worden. In erster Linie ist eine solche Reform nothwendig im Hinblick auf die Armenpflege.

Nach dem Armengesetz gewinnt man bekanntlich das Recht auf den Armenunterstützungs-Wohnsitz durch zweijährigen Aufenthalt an einem Orte. Nun ist es zwar richtig, daß eine große Anzahl, sogar die größte Anzahl der Gutsbesitzer die Armen nicht abstößt, wenn sie erwerbsunfähig geworden sind, sondern sie entsprechend unterhält. Aber trotzdem ist eine größere Belastung der Gemeinden und der Städte nicht zu vermeiden und eine Ausgleichung ist in dieser Hinsicht herbeizuführen. Auch hat das jetzt bestehende Armengesetz den Mangel, daß es dazu führen kann, systematisch Arme zu machen, indem häufig dem dem Invalidwerden entgegengehenden Einwohner der Rath gegeben wird, während der zwei Jahre, seitdem er zugezogen ist, Armenunterstützung zu beantragen, um demjenigen die Unterhaltungspflicht aufzubürden, aus dessen Bezirk der Betreffende zugezogen ist. Wenn die communalen Verbände größer und deshalb leistungsfähiger gemacht werden, wird darin eine Aenderung eintreten können.

Die Landgemeindeordnung ist ferner nothwendig mit Rücksicht auf eine bessere Vertheilung der Schullasten. Dieselben regeln sich jetzt noch nach dem Gesetz vom Jahre 1845. Gegenwärtig sind die Gutsbesitzer resp. Gutsbezirke zum Theil mit Schullasten überhäuft, zum Theil nur mäßig in Anspruch genommen, zum Theil aber auch garnicht belastet. Daß diese Ungleichheit beseitigt werden muß, ist naturgemäß. Ferner ist bei den jetzigen Zuständen die Einführung einer ordentlichen Communalbesteuerung unmöglich. Dieselbe wird erst dann eintreten können, wenn eine Vereinigung der jetzt getrennten Theile hergestellt oder größere Gemeinden geschaffen sein werden. Erst dann können Aufgaben, wie z. B. Wegebauten, in rationeller Weise in Angriff genommen werden. Und noch eine weitere Erwägung macht den Erlaß einer Landgemeinde-Ordnung erforderlich. Den wachsenden Gemeindelasten gegenüber wird die Ueberlassung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden erstrebt. Aber so lange die jetzige Landgemeindeordnung besteht, ist dies einfach unmöglich. Für die jetzt bestehenden Gutsbezirke würde eine solche Ueberweisung gleichbedeutend sein mit einem Erlasse der betreffenden Steuern, resp. mit einer Erhöhung des Werthes der betreffenden Güter. Wenn dagegen größere Gemeinden gebildet werden, so ist auch die nöthige Vorbedingung gegeben zur Ueberweisung dieser Realsteuern. Hierfür müssen dieselben eintreten. Redner, der die hier berührten Verhältnisse aus eigener Erfahrung kennt und praktisch in denselben thätig ist, stellt es schließlich als eine der ersten Aufgaben der neu zu wählenden Abgeordneten hin, diese nothwendigen Vorbedingungen zu einer gedeihlichen Entwickelung des communalen Lebens auf dem Lande schaffen zu helfen, und bringt zuletzt den Ausspruch des Reichskanzlers in Erinnerung, der dahin ging: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt. So müssen, schloß Hr. Schnackenburg unter stürmischem Beifall der Versammlung, auch die Wähler, unbeirrt von allen Rücksichten, nur ihrer eigenen inneren Ueberzeugung folgend, bei den Wahlen ihr Votum abgeben.

Herr v. Reibnitz-Heinrichau erinnert daran, daß Graudenz-Rosenberg früher stets liberal vertreten gewesen, daß noch 1879 die beiden liberalen Abgeordneten gewählt wären und daß erst 1882 ein Sitz und 1885 beide verloren gegangen seien. Interessant ist für die Wähler des Kreises die Rechenschaftsablegung der gegenwärtigen zwei conservativen Candidaten, falls es solche überhaupt für nöthig hielten, dem Volke, ihren Wählern, das den Conservativen die Ehre des Mandats verschafft hätte, eine Begründung ihrer Abstimmung zu geben. Beide Herren haben das Volksrecht betreffs der 3jährigen Legislaturperiode der Regierung geopfert, ein Recht, das für die Entwickelung des Volkes in so fern dringend nothwendig ist, als eine kurze Wahlperiode der raschlebigen Zeit entspricht. — Ganz besonders eigenthümlich fiel die Abstimmung beim Schullastengesetz für einen Ihrer Abgeordneten, den Herrn v. Puttkamer-Nipkau aus. Derselbe stimmte am 19. April mit der deutschfreisinnigen Partei dafür, daß in der den Schulgemeinden durch das Schullastengesetz gegebenen Staatsunterstützung eine Verfassungsänderung liege, weil eben Artikel 25 der preußischen Verfassung eine Unterstützung der Gemeinden zu Schulzwecken verbietet. Am 25. Mai in der dritten Lesung stimmte derselbe Herr dafür, daß in der staatlichen Schulunterstützung keine Verfassungsänderung läge: eine eigenthümliche Unsicherheit im eigenen Urtheil in einer gesetzgeberischen Frage, in der ihn sein Eid auf die Verfassung band. Allerdings lag zwischen der zweiten und dritten Lesung ein ministerieller Empfangsabend beim Herrn v. Scholz, der mit seiner liebenswürdigen Beredsamkeit die Herren zu der der Regierung genehmen Abstimmung bewogen haben mag. Eine andere Frage ist allerdings die von den Wählern zu beantwortende, ob ein solcher Mann mit diesem Mangel an selbständiger Meinung sich zum Volksvertreter eignet. — Die Verhältnisse haben sich im Wahlkreise leider sehr geändert; während der Kreis früher stets eine liberale Majorität gehabt, ist leider durch die agrarischen Interessen der Grundsatz, daß das Hemde näher als der Rock sei, dahin verstanden worden, daß die Mehrzahl der Landwirthe nur auf die materiellen Interessen sähe. Wie anders war die Strömung der Zeit auf dem vom König Friedrich Wilhelm IV. durch das Patent vom 3. Februar 1847 einberufenen gemeinschaftlichen Landtage, der in seiner Zusammensetzung hinter der von dem Vorgänger Friedrich Wilhelms IV. nach der Rückkehr Napoleons I. am 22. Mai 1815 versprochenen Zusammensetzung zurückblieb. In Folge dessen lehnte die Mehrheit von 360 Stimmen — 65 aus Ostpreußen waren darunter — die für unsere östlichste, damals noch ungetheilte Provinz so wichtige Vorlage einer Anleihe von 30 Mill. Thlr. für die Ostbahn ab. Stolz wie damals die Volksvertretung gegenüber einer seit 1815 in ihren Versprechungen rückständigen Regierung war, wünschte sie zunächst Erfüllung dieser ihrer Versprechungen, weil, um bei dem Bilde zu bleiben, den Herren der Mantel so nothwendig wie das Hemde erschien. Und diese Versammlung hatte auch schließlich den Erfolg, daß sie den Mantel und das Hemde gewann, ihre dem Volke versprochenen Rechte und den Bahnbau dazu. Heute feiert die Reaction ihre Orgien im Kreise Rosenberg-Graudenz; und warum? Weil sich der Wahlkreis von 8 bis 10 conservativen junkerlichen Großgrundbesitzern des Rosenberger Kreises terrorisiren läßt, die selbst in der Person eines orthodoxen Geistlichen ihren Wahlmacher haben. Derselbe hat mit einer seltenen Offenheit vor einigen Jahren erklärt, „daß die Junker viel zu dumm wären und daß die paar Geistlichen die conservative Sache nur hielten, welche sonst zerfiele". — Selbstverständlich durfte man so hohem Worte nicht widersprechen. Leider hätte der Herr Geistliche einen Verweis vom conservativen Rosenberger Verein für diese offen ausgesprochene Ansicht erhalten. Der Wortlaut stände nicht fest, würde wohl aber ähnlich den Worten aus einer kleinen Operette lauten:

So was kann man nur empfinden,
Sagen darf man so was nicht.

Thatsächlich beherrscht eine der Anzahl nach ganz kleine Partei den Wahlkreis unter Ausübung und Verbreitung eines blinden Autoritätsglaubens, der beim Fürsten Bismarck begonnen hat und auf dem Umwege über Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten auf die Landräthe übertragen wird, die sich selbst unter dem Regiment Puttkamer zu Wahlagenten der conservativen Partei vielfach erniedrigt haben. Dringend wünschenswerth ist für diese Beamten eine Belehrung über das dem Volke verfassungsmäßig verbürgte freie Wahlrecht. Betreffs der Jagdfrage, die wohl noch kurz zu berühren ist, stehe ich, wie vor 3 Jahren, auf dem Standpunkte, daß jeder Grundbesitzer das Jagdrecht auf seinem Lande ausüben darf. Will man jedoch nicht so weit gehen, so mag man den Besitzern von schädlichem Wilde — Wildschwein und Hirsch — die Verpflichtung auferlegen, solches einzuhegen. Ein Ersatz des Wildschadens ist, weil praktisch undurchführbar, nicht angebracht; überhaupt sollte man die Wildschadenfrage nicht im Sinne der Jagdliebhaber, sondern im Interesse der Ackerwirthe regeln, zu welcher einfachen Auffassung sich leider ein conservativer Abgeordneter niemals aufschwingen kann. Redner schildert unter häufiger sehr lebhafter Heiterkeit der Versammlung an einem Beispiel den ihm durch eine aus einem fürstlichen Revier mit einem Kälbchen austretenden Hirschkuh entstehenden Schaden und die daraus für ihn entspringenden Unzuträglichkeiten. — Anknüpfend an die letzten Wochenereignisse, erwähnt Redner noch eines die Schulfrage berührenden Punktes. Wenn der Johanniter-Orden Geld zu Schulzwecken, und zwar zur Ausbildung der Söhne seiner Mitglieder hergeben wolle, so wäre es vielleicht besser, solches Geld zu allgemeinen Schulzwecken zu verwenden, und zwar in dem Sinne, daß den besseren Schülern der Volksschulen ein Aufwärtsstreben ermöglicht und daß solche in höheren Schulanstalten weiter gebildet würden. — Während die vom Johanniter-Orden erstrebte Weise die längst überwundenen Klassenansichten groß zu ziehen vermöchte, würden die letzt angedeuteten Ideen die Volksschüler anspornen zu größerer Thätigkeit, und der berufsmäßigen Beamtenhierarchie eine für das Allgemeinwohl segensreiche Concurrenz erwachsen. Je weniger die Anregung dieses Gedankens conservativen Candidaten paßt, um so mehr muß der sich dem Ende des 19. Jahrhunderts anpassende Liberalismus sich dieser Ideen bemächtigen und solche in das Volk zu tragen versuchen. (Wiederholtes, lautes Bravo und Händeklatschen.)

Abg. Rickert fordert die etwa anwesenden Gegner zu einer sachlichen Discussion über die einzelnen wichtigen Tagesfragen auf. In Elbing habe er sich über die wesentlichsten derselben bereits ausgesprochen. Seine Rede sei vielfach angegriffen. Unter den Zuschriften, die er erhalten, möchte er eine aus Hannover eingegangene erwähnen, obwohl sie anonym gewesen. Der Verfasser habe ihm vorgeworfen, daß er (Redner) unter den Ehrentiteln, die den Freisinnigen von anderen Parteien beigelegt würden, einen vergessen: die Judenpartei. Glaube man damit die Freisinnigen etwa zu kränken. Wenn man darunter verstehe, daß dieselben mit ganzer Kraft den verwerflichen Bestrebungen entgegentreten, den Juden ihre staatsbürgerlichen Rechte zu verkümmern und ihre sociale Gleichberechtigung mit den Christen in unserem Staat in Frage zu stellen, so nehme er diesen Titel als einen Ehrentitel gern an. Hierin solle auch in Zukunft nichts geändert werden. Dieses widerliche antisemitische Treiben, welches sich jetzt wieder breit mache und welches nur Hohn sei auf die Cultur und die Errungenschaften unseres Jahrhunderts, müsse bekämpft werden, bis es endgiltig zur Ruhe verwiesen werde; das könne Deutschland nicht vertragen. (Lebh. Bravo.) Man habe seine finanziellen Ausführungen ebenfalls bemängelt. Die Officiösen möchten sich doch bei dem preußischen Finanzminister erkundigen, ob seine Angaben richtig seien. Er halte die Angaben aufrecht und es werde jedem leicht sein, sich durch die Rechnungen und Etats davon zu überzeugen. Es seien in 10 Jahren im Reich 300 Millionen Mark an Steuern neu bewilligt und die Entlastung betrage bis jetzt in Preußen nur zwischen 55 und 60 Millionen. Ganz neu sei das Verfahren der conservativen Presse, 8 Millionen, die für Lehrerpensionen und für die Aufhebung der Wittwen- und Waisenbeiträge der Beamten bewilligt seien, als eine Entlastung der Steuerzahler zu bezeichnen! Schließlich würden die Officiösen auch noch dazu kommen, eine Erhöhung der Gehälter der Landräthe und Regierungsräthe damit zu empfehlen, daß das eine Steuerentlastung sei. (Heiterkeit.) Man greife die Freisinnigen wegen der Kapitalrentensteuer an. Hätten denn die 43 Freisinnigen die Macht gehabt, die Vorlage der Regierung zu Fall zu bringen? D i e s e Kapitalrentensteuer fiel, weil sie nicht gerecht war, weil sie Einnahmen aus Pachten freilassen wollte. Die jetzigen finanziellen Verhältnisse machten Steuerermäßigungen, aber nicht weitere Steuererhöhungen nöthig. Das System, zuerst große Einnahmen zu schaffen und dann erst an die Verwendungszwecke zu denken, sei verwerflich. Wolle man eine Reform der Personalsteuern im Interesse der Gerechtigkeit — nun gut, niemand sei dagegen, aber dann müsse man

vorher die Quotisirung der Personalsteuern durchsehen. Das hätten alle Liberalen stets gefordert. Im Jahre 1876 erschien ein Wahlaufruf (u. a. unterzeichnet vom alten Wachler und anderen zum rechten Flügel der nationalliberalen Partei gehörigen Mitgliedern, Schellwitz, Schneider etc.), in welchem aufgefordert wurde, der Fahne der vereinigten liberalen Partei zu folgen. Dieser Wahlaufruf protestirte gegen die Politik der „kleinen Herren" und ihre agrarischen Tendenzen, er forderte eine Landgemeindeordnung mit wirksamer Selbstverwaltung, eine neue Städteordnung. Ueber die Quotisirung der Personalsteuern, die jetzt wie immer von den Freisinnigen als Vorbedingung jeder Reform derselben gefordert wird, äußerte sich dieser Wahlaufruf wörtlich: „Wir streben nach Ausbildung des constitutionellen Systems in engeren wie im weiteren Vaterlande und dazu ist für unerläßlich, daß der Volksvertretung ein wirkliches Steuerbewilligungsrecht eingeräumt werde. Wir glauben, daß wirkliche Steuerreformen im Reich nur dann durchführbar sind, wenn auch in Preußen, wie bisher schon in den Mittel- und Kleinstaaten, ein jährliches Steuerbewilligungsrecht, wenigstens in der Form einer quotenweisen Bewilligung der directen Hauptsteuer gegeben wird." Das verlangen auch die Rechtsnationalliberalen in ihrer Erklärung vor den Wählern. Wenn die Freisinnigen heute dieselbe Forderung wiederholen, wird man das hoffentlich nicht zu den radicalen Tendenzen rechnen. Der nationalliberale Wahlaufruf schweige über die Frage der Quotisirung ganz. Ohne dieselbe helfe aber alles Reden über Reform der Personalsteuern nicht. Sehr überraschend sei ihm der Passus des nationalliberalen Wahlaufrufs über die Reform der directen Steuern gewesen. „Durch solche Reformen und durch die erhöhten Ueberweisungen vom Reich" sollten nach dem Willen des Aufrufs „dem Staat die Mittel geschafft werden, ohne weitere Steuerbelastung unerläßliche Aufgaben" zu erfüllen. (Ueberweisung der Realsteuern ꝛc., vermehrte Ausgaben für Landesmeliorationen, Ausbau des Eisenbahnnetzes ꝛc.) Wie wolle man das machen? Man müßte doch dann vermehrte Einnahmen auch aus den Personalsteuern schaffen, und das sei ohne weitere Steuerbelastung, wenn auch nur der Wohlhabenderen, nicht möglich. Auf eine solche Steuerpolitik, zumal ohne die gleichzeitige Quotisirung, könnten sich die Liberalen nach den finanzpolitischen Grundsätzen, die sie bisher vertreten, nimmermehr einlassen. Ueber diese Pläne müsse unbedingt mehr Klarheit gegeben werden.

Man werfe den Freisinnigen radicale Tendenzen vor und suche namentlich die früheren Secessionisten damit vor den Wählern anzuklagen, daß sie ihre Anschauungen verändert und radical geworden seien. Wie anders liegen doch in Wirklichkeit die Dinge! Man sehe doch einmal die früheren Erklärungen der nationalliberalen Partei daraufhin an. Was die Freisinnigen jetzt für die nächsten Landtagsessionen verlangen, ist erheblich weniger und bei weitem nicht „so radical", als was die Nationalliberalen in den verschiedensten öffentlichen Kundgebungen wiederholt gefordert hätten. Hier liege der Wahlaufruf, mit dem die Partei ins Leben trat, vom Jahre 1867 vor. Darin stehen der Ausbau und die Revision der preußischen Verfassung im freiheitlichen Sinne im Vordergrund. Die Nationalliberalen verlangten die Ausführung der in der Verfassung verheißenen Gesetze (Ministerverantwortlichkeitsgesetz, Schulgesetz etc.) und die Reform des Herrenhauses als die Vorbedingung aller Reformen. Wie zahm seien dagegen die heutigen Forderungen der Freisinnigen! Und trotzdem rede man von ihren Schwenkungen nach links. Die Secessionisten bereuten und verleugneten ihre Vergangenheit und Mitwirkung an den Gesetzen von 1867 bis 1876 in keiner Weise. Damals hätten sie freudig mitgearbeitet, weil es, wenn auch nur langsam, vorwärts ging im freiheitlichen Sinne. Heute werfe man ihnen Linksschwenkung vor, weil sie sich an Rückwärtsrevisionen nicht betheiligen wollen. Nicht wir sind anders geworden; wir erstreben heute dasselbe, was wir früher gewollt haben. Um die Wähler gruselig zu machen, erfinde man das Märchen von einer Dictatur in der freisinnigen Partei. Die Secessionisten seien als völlig gleichberechtigte Mitglieder in die freisinnige Partei mit den Mitgliedern der früheren Fortschrittspartei eingetreten und man wisse auch sehr gut, daß von Dictatur thatsächlich keine Rede gewesen sei. Die Fusion sei von Organen mit lebhafter Freude begrüßt worden, die sie heute verdammten. Die Vereinigung der beiden liberalen Parteien sei lediglich aus dem Gedanken heraus betrieben worden, mit welchem der nationalliberale Wahlaufruf von 1867 schließt: „Wir sind nicht gesonnen, anderen Fractionen der liberalen Partei feindselig entgegenzutreten, denn wir fühlen uns **Eins mit ihnen im Dienste der Freiheit**." In diesem Dienst der Freiheit auch weiter zu arbeiten, sind wir entschlossen. Redner verlas darauf einige Stellen aus einer Rede, die im Jahre 1885 von dem damaligen Führer der Graudenzer Nationalliberalen, Rechtsanwalt Wagner, gehalten und in welcher es als die Aufgaben der Nationalliberalen u. a. hieß: „Es zeigen sich bereits sehr deutliche Symptome eines hochconservativen Druckes . . . . das ist ein unleidlicher Zustand. Es ist dringend nothwendig, gegen den conservativen Druck Front zu machen und gemeinsam mit der deutschfreisinnigen Partei Zustände zu schaffen, in welchen wir frei athmen können. Aus allem diesem folgt für uns die Nothwendigkeit, liberal da, wo wir allein die Candidaten nicht aufzustellen vermögen, mit den Deutschfreisinnigen uns zu verbinden, damit nicht durch eine Verstärkung der Conservativen der Liberalismus immer mehr verdrängt wird." Heute seien die Zustände gewiß noch unleidlicher als damals. Dächten die Nationalliberalen heute noch wie damals der nationalliberale Herr Wagner, so könne ihr Verhalten nicht zweifelhaft sein. In der heutigen entscheidenden Zeit die Bestrebungen der Conservativen unterstützen, hieße nichts, als sich an dem Liberalismus und an seiner Zukunft versündigen. (Lebhafter langanhaltender Beifall.)

Nach der Rede Rickerts entspann sich eine lebhafte Debatte, die wiederholt durch die Beifallsrufe der Versammlung unterbrochen wurde. Zunächst meldete sich Herr Rechtsanwalt Wagner, der Führer der Nationalliberalen in Graudenz und Mitunterzeichner des nationalliberalen Wahlaufrufs, zum Wort. In dieser Eigenschaft suchte derselbe zunächst diesen Aufruf gegen die gemachten Ausstellungen zu vertheidigen und namentlich den Passus, welcher von der Reform der directen Steuern und den „durch solche Reformen" dem Staate zu gewährenden Mitteln, „ohne weitere Steuerbelastung unerläßliche Aufgaben zu erfüllen", handelt, so auszulegen, daß es sich nach seinem Wortlaute um neue Steuerbewilligungen nicht handele. Im übrigen erklärte Herr Wagner, auch heute noch zu unterschreiben, was er vor drei Jahren bezüglich der von den Nationalliberalen den Freisinnigen gegenüber zu befolgenden Taktik und den allen Liberalen im Gegensatze zu den Conservativen gemeinsamen Gesichtspunkten erklärt hatte. Er fügte jedoch hinzu, nachdem er sich darüber beklagt, daß die Freisinnigen, ohne mit den Nationalliberalen Rücksprache zu nehmen, heute zwei freisinnige Candidaten aufgestellt hätten, er werde die Bundesgenossen eventuell annehmen.

Hr. Rickert wies darauf zunächst nach, daß Hr. Wagner sich im Irrthum befinde, wenn er von der Aufstellung zweier freisinniger Candidaten spreche, und legte auf Grund des Wortlautes des fraglichen Passus in dem nationalliberalen Wahlaufruf nochmals dar, daß derselbe nach allgemeinem Sprachgebrauch nicht anders ausgelegt werden könne, als wie er es gethan. Angenehm animirt wurde die weitere Debatte durch das Eingreifen des Herrn Oberlehrer Dr. Skerlo, welcher sich unter dem gelegentlichen Geständniß, daß er noch nicht wisse, ob er conservativ oder liberal wählen werde, nach dem Verbleib der seit 1879 bewilligten mehreren Hundert von Millionen neuer Steuern erkundigte, schließlich sich jedoch ganz damit einverstanden erklärte, daß es eine irrationelle Politik sei, immer neue Steuern ohne nachgewiesenes Bedürfniß zu bewilligen.

Herr v. Reibnitz-Heinrichau nahm bei Gelegenheit der von Herrn Dr. Skerlo veranlaßten Debatte noch Veranlassung, daran zu erinnern, daß die indirecte Steuerpolitik 1879 mit dem Versprechen eröffnet sei, daß die indirecten Steuern zur Entlastung der durch die directen Steuern belasteten Bürger verwendet werden sollten; dafür sei ein früher zweifellos klassisch gewesener Zeuge der jedenfalls unter dem Beifall der Versammlung gefeierte Minister v. Puttkamer, der 1879 die charakteristische Aeußerung gebraucht habe, „daß es ein Stoß ins Herz des monarchischen Princips sei, wenn die neuen indirecten Steuern nicht zur Entlastung der unteren Steuerzahler verwandt würden". Dies sei jedoch damals nicht geschehen, eine neue Mahnung an die Wähler, nichts auf Versprechungen der Conservativen zu geben, sondern so zu wählen, daß sie nicht nach der Wahl den Verlust des höchsten Gutes, der Freiheit, zu bejammern hätten, die sie nicht in der Wahl wie Männer zu vertheidigen Muth gehabt hätten.

Nach Abstattung des Dankes für die drei Redner schloß darauf der Vorsitzende — es war mittlerweile gegen 8 Uhr geworden — die Versammlung, die unter einem dreifachen, auf den Abg. Rickert ausgebrachten Hoch auseinanderging.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. September.

		Crs. v. 15.			Crs. v. 15.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	83,80	83,70
Sept.-Okt.	183,50	183,00	Lombarden	45,70	45,60
Nov.-Dezbr.	185,50	184,20	Franzosen	107,50	107,10
Roggen			Cred.-Actien	164,60	164,60
Sept.-Okt.	160,50	160,20	Disc.-Comm.	230,00	228,70
Nov.-Dezbr.	163,00	163,20	Deutsche Bk.	173,00	173,00
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	134,50	134,25
			Oestr. Noten	167,85	167,70
loco	24,90	24,90	Russ. Noten	214,10	213,00
Rüböl			Warsch. kurz	213,70	210,75
Sept.-Okt.	57,90	57,50	London kurz	—	20,45
April-Mai	56,10	55,70	London lang	—	20,28
Spiritus			Russische 5%		
Sept.-Okt.	34,30	34,40	SW.-B g. A.	68,90	68,50
April-Mai	36,80	37,00	Danz Privatbank	—	148,00
4% Consols	107,30	107,50	D. Oelmühle	139,00	137,50
3½% westpr. Pfandbr.	101,40	101,40	do. Priorit.	130,25	131,50
do. II.	101,40	101,40	Mlawka St-P	113,80	113,75
do. neue	101,40	101,40	do. St-A	81,20	80,25
5% Rum. G.-R.	95,25	95,60	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,00	84,10	Stamm-A.	120,00	120,75
2. Orient-Anl.	62,40	62,0?	1884er Russ.	99,20	98,60

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. September.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	162—200 M Br.	
hochbunt	126—135℔	162—200 M Br.	110 bis
hellbunt	126—135℔	160—196 M Br.	195 bez.
bunt	126—133℔	156—190 M Br.	
roth	126—135℔	148—194 M Br.	
ordinär	120—130℔	132—170 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 151 M, inländ. 184 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Septbr.-Oktbr. inländ. 183 M Br., 182½ M Gd., transit 144 M Br., per Oktbr.-Novbr. inländ. 182, 182½ M bez., transit 147 M bez., per Novbr.-Dezbr. transit 149 M Br., 148½ M Gd., per April-Mai transit 152½ M bez., per Mai-Juni inländ. 190 M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländischer 143—148 M, transit 98—100 M.

feinkörnig per 120℔ transit 97—98 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 147 M, unterpoln. 98 M, transit 96 M.

Auf Lieferung per Septbr.-Oktbr. inländ. 143 M bez., transit 98 M Br., 97 M Gd., per Okt.-Novbr. inländ. 143 M bez., transit 98 M Br., 97 M Gd., per April-Mai inländisch 149 M bez., transit 103½ M bez., per Mai-Juni inländ. 150 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 110—118℔ 135—143 M, russ. 105—112℔ 96—108 M, Futter- trans. 90—92 M

Rübsen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. Sommer- transit 200½—222 M

Raps per Tonne von 1000 Kgr. transit 228—232 M

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein transit 189 M

Dotter russ. 170—185 M

Kleie per 50 Kilogr. 3,70—3,95 M

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 54½ M Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 17. September.

Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: Nordost.

Weizen. Inländischer hatte ruhigen Verkehr, feine weiße Qualitäten erzielten unveränderte Preise, wogegen andere Sorten 2—3 M billiger abgegeben werden mußten. Für Transitweizen blieben Notirungen ziemlich unverändert, nur feine Qualitäten hatten recht schweren Verkehr, und Preise mitunter zu Ungunsten der Verkäufer. Bezahlt wurde für inländischen bunt 119℔ 170 M, 125℔ 181 M, hellbunt 127/8℔ 187 M, weiß 130℔ 195 M, roth 126℔ 180 M, für polnischen zum Transit ordinär bunt 100℔ 110 M, bunt bezogen 126/7℔ 143 M, 129/30℔ 147 M, bunt leicht bezogen 122℔ 140 M, 124℔ 147 M, bunt 124℔ bis 125/6℔ 150 M, 124℔ bis 126/7℔ 151 M, 126℔ 152 M, 127/8℔ 153 M, 131/2℔ 157 M, gutbunt 125/6℔ 154 M, hellbunt 122/3℔ 149 M, 131℔ 158 M, hochbunt 129—132℔ 159 M, hochbunt glasig 129 und 131℔ 160 M, fein hochbunt glasig 130 und 130/1℔ 162 M, 133℔ 164 M, für russischen zum Transit rothbunt leicht bezogen 130 und 131/2℔ 147 M, rothbunt 128℔ 148 M, 128 und 129℔ 151 M, hell 122℔ 150 M, 124℔ 152 M, roth 129℔ 148 M, streng roth 127℔ 149 M, 129℔ und 131/2℔ 150 M, 134℔ 153 M per Tonne. Termine: Septbr.-Oktbr. inländ. 183 M Br., 182½ M Gd., transit 144 M bez., Oktbr.-Novbr. inländischer 182, 182½ M bez., transit 147 M bez., Novbr.-Dezember transit 149 M Br., 148½ M Gd., April-Mai transit 152½ M bez., Mai-Juni inländisch 190 M bez. Regulirungspreis inländisch 184 M, transit 151 M

Roggen. Inländischer bei kleinem Angebot in schwacher Tendenz, Transit unverändert. Bezahlt ist inländischer 123℔ 148 M, 118/19℔ 143 M, polnischer zum Transit 126℔ 100 M, 122℔ 98 M, russischer zum Transit besetzt 121℔ 97 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: Septbr.-Oktbr. inländisch 143 M bez., transit 98 M Br., 97 M Gd., per Okt.-Nov. 143 M bez., transit 98 M Br., 97 M Gd., April-Mai inländisch 149 M bez., transit 103½ M bez., per Mai-Juni inländ. 150 M bez. Regulirungspreis inländisch 147 M, unterpoln. 98 M, transit 96 M

Gerste ist gehandelt inländ. große 106℔ 118 M, 110℔ 135 M, 117/8℔ 143 M, russische zum Transit 107℔ und 112℔ 103 M, 107℔ 104, 105 M, 106/7℔ bis 108/9℔ 108 M, Futter- 90—92 M per Tonne. — **Hafer** und **Erbsen** ohne Handel. — **Rübsen** unverändert, russ. zum Transit Sommer- 200½—222 M per Tonne bez. — **Raps** russ. zum Transit 228, 230, 232 M per Tonne gehandelt. — **Dotter** russ. zum Transit 170, 185 M per Tonne bez. — **Leinsaat** russ. zum Transit 189 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 3,89½, 3,90, 3,92½, 3,95 M, feine 3,70 M per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** loco contingentirter 54½ M Br., nicht contingentirter Novbr.-Mai 32½ M Gd.

Plehnendorfer Canalliste.

Vom 15. und 16. September.

Schiffsgefäße.

Stromab: Czarnecki, Gr. Montau, 25 T. Weizen, Ordre; Schmidt, Liebemühl, 35 T. Weizen, Simson; Fischer, Elbing, 43,90 T. Weizen, Bertram; Kupiecki, Hinterthor, 27,50 T. Weizen, Weigle; Siemens, Neuteich, 49 T. Gerste, Ordre; Köhler, Czerwinsk, 57,24 T. Weizen, 29,26 T. Raps, Grünberg; Kuminski, Plock, 87 T. Weizen, Ordre; F. Köhler, Czerwinsk, 77,15 T. Rübsen, Ordre; Orlowski, Wyszogrod, 63,85 T. Weizen, Ordre; sämmtlich nach Danzig.

Holztransporte.

Stromab: 2 Traften Schwellen, kieferne Balken, Mauerlatten, Galizien-Wiligker, Wiligker, Münz, Kirrhaken.

2 Traften kieferne Mauerlatten, Galizien-Wiligker, Wiligker, Münz, Kirrhaken.

1 Traft eichene Schwellen, kieferne Balken, Rußland-Glücklich, Kahan, Zebrowski, Siegeskranz.

1 Traft kiefern Rundholz, Rußland-Barchen, Störmer, Gr. Claassen, Stadtgraben.

2 Traften eichene Schwellen, kieferne Mauerlatten, Gleepers, Rußland-Rothenberg, Rothenberg, Heinrich, Rückfort.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen Söhnchens zeigen ergebenst an
Gr. Zünder, d. 15. Sept. 1888.
Pfarrer **Eltze** u. Frau
Kmöne, geb. Hunrath.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich anzuzeigen
Wilhelmshaven, 15. Sept. 1888.
P. Feiland (1437
und Frau geb. Dirschauer.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Johannes Großkopf** zu Dirschau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. (1450
Rückfort, d. 17. Sept. 1888.
A. Krüger und Frau.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das Schiff **Ida** Capitain **Jahn** auf der Reise von London nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 18. September cr.,
Vormittags 9¾ Uhr,

in unserem Geschäftslokale Langenmarkt 43, anberaumt. (1469
Danzig, den 17. September 1888.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In der **Auguste Bartsch'schen** Concurssache soll die Schluß-Vertheilung erfolgen. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen, deren Summe 12 342,23 M beträgt, liegt in der Gerichtsschreiberei VIII zur Einsicht der Betheiligten aus. Der verfügbare Massenbestand beträgt 2170 M.
Danzig, den 17. September 1888.
Der Concursverwalter.
Georg Lorwein. (1401

Musikschule
von
Gustav Jankewitz,
Heiligegeistgasse 78. (1441

Münchener Kunstgewerbe-Ausstellungs-Lotterie, Hauptgew. 30 000 M (jedes zweite Loos gewinnt), Loose à 2 M
Letzte Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 M, Loose à 3,50 M bei (1452
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Junge starke
Hasen und Rebhühner
empfiehlt (1425
A. Fast.

Delicatessenhandlung
C. Bodenburg.
Frische (1491
Rebhühner,
frische
Krammets-Vögel,
Wachteln, Becassinen.

Danziger Feinschnitt-Sauerkohl
empfiehlt in vorzüglicher Qualität
per ½ Kilo 20 Pf.
J. G. Amort Nachf.,
Hermann Lepp,
Danzig. (967

Gründlichen
Gesangunterricht
ertheilt (1379
Anna Hoffmann,
Gesanglehrerin,
1. Damm Nr. 5, II.

Vorzügliche
Speise-Kartoffeln,
rothe und weiße,
empfiehlt als haltbar zum Winterbedarf billigst
E. F. Gontowski,
Hausthor 5. (1315

En gros — en detail.



Neuheiten
für die
Herbst-Saison
sind eingetroffen. (747

Herren

aus den höh. Gesellschaftskreisen, welche neben Energie einiges disponibles Vermögen besitzen, finden bei einer höchst soliden Societät **dauernde, lucrative und angenehme** Stellung. Off. mit Refer. u. Vermögenslage erb. sub J. Y. 9142 **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Für die Herbst- und Winter-Saison

sind die hocheleganntesten Stoffe, deutsche und englische Fabrikate, für

Winterpaletots, Anzüge und Beinkleider

sämmtlich bereits eingegangen. — In großartigster Auswahl, vorzüglichen Qualitäten und prachtvollen Dessins, jeder Geschmacksrichtung entsprechend, liegen qu. Stoffe in unseren großen hellen Geschäftsräumen zur gefl. Ansicht und Wahl auf, und laden wir zu zahlreichen Ankäufen höflichst ein.

RIESS & REIMANN,

Tuchwaarenhaus, Heil. Geistgasse 20.

Streng reelle Bedienung! Billigste Engrospreise beim Detailverkauf!
Coulantestes Entgegenkommen beim Umtausch gemachter Einkäufe!
Prachtvolle Mustercollectionen zur Bedienung nach auswärts auf Wunsch franco.

Aufruf
zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich bei Wörth.

Kaiser Friedrich ist von uns geschieden. All' der Liebe und Verehrung, welche wir ihm bei Lebzeiten als Menschen, als Fürsten und Feldherrn gezollt, können wir sichtbaren und dauernden Ausdruck nur noch durch ein Denkmal verleihen, welches würdig ist des großen Todten. Wo ist dafür, so fragen wir, der geeignete Platz für ein Friedrichsdenkmal, zu dem jeder Deutsche dankbaren und freudigen Herzens beisteuern kann? So bietet sich ungesucht die geweihte Stätte dar, wo Friedrich seinen herrlichen Sieg erfocht, wo auf blutigem Schlachtgefild die köstlichste Frucht erwuchs, die er von Jugend auf erstrebt, das unverlierbare Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme. Und von der Höhe, wo der heiße Kampf getobt, in Fröschweiler, grüßt nach allen Seiten weit ins Land hinein, die schöne Friedenskirche, die unter Friedrichs hehrem Schutze stand, ein redendes Zeugniß dafür, daß nicht Kampf und Ruhm, sondern Friede und Versöhnung, auch in dem wiedergewonnenen Lande, das höchste Ziel seines Strebens war.

Darum, wer den Helden ehren will, der durch den Sieg bei Wörth dem deutschen Volke das erhebende Gefühl der auf Einigkeit beruhenden Kraft wiedergeschenkt hat; wer dem edlen Fürsten seine Verehrung und Dankbarkeit bezeugen möchte, der durch seine milde, hochherzige, für alles Schöne und Gute begeisterte Persönlichkeit Nord und Süd vereinigt und aller Herzen gewonnen hat: der wirke mit uns, daß bei Wörth dem geliebten Kaiser ein Denkmal errichtet werde, das künftigen Geschlechtern ein Wahrzeichen werde seiner edlen Größe, unserer dankbaren Liebe.

Der geschäftsführende Ausschuß:

Heller, Kaiserl. Amtsrichter in Wörth, Vorsitzender. Dr. v. Rohden, Gymnasial-Oberlehrer, Premier-Lieutenant d. R. Engel, Kaiserl. Enregistrements-Einnehmer in Hagenau, Schatzmeister. Andreae, Referendar, Lieutenant d. R. Dr. Biedert, Chefarzt des Hagenauer Hospitals. Sippert, Kaiserl. Postmeister in Sulz u. W. Bollinger, Kaiserl. Amtsgerichtsrath in Hagenau, Premier-Lieutenant a. D. Brack, Kaiserl. Hypothekenbewahrer in Weißenburg. Schroboß, Kaiserl. Polizeicommissar in Niederbronn. Graf v. Dürckheim-Montmartin auf Schloß Fröschweiler, Premier-Lieutenant d. R. Fr. Eilardone, Redacteur und Buchdruckereibesitzer. König, Kaiserl. Oberförster in Weißenburg. Mayer, Kaiserl. Steuer-Einnehmer i. Weißenburg, Hauptm. a. D. Mees, Kfm. in Sulz u. W. North, Kaiserl. Amtsrichter in Sulz u. W. Schneider, Kaiserl. Steuer-Einnehmer in Bischweiler, Lieutenant d. L. Siegfried, Kreisdirector in Hagenau. Spiecker, Kreisdirector in Weißenburg. Strohmeyer, Kaiserl. Oberförster in Hagenau. Trautmann, Bürgermeister in Wörth. v. Wickede, Kaiserl. Obersteuer-Controleur in Niederbronn, Hauptmann a. D. Wißmann, Gymnasial-Lehrer in Weißenburg, Premier-Lieutenant d. L.

Der erweiterte Ausschuß:

Gymnasialdirector F. Bach, Birkenfeld. Stadtpfarrer Dr. Bacmeister, Oehringen. Prof. Dr. Wilh. Berber, Bonn. Landesdirector Dr. v. Bennigsen, Reichstagsabg. Prof. Dr. W. Beyschlag, Halle. Prof. Dr. Binswanger, Jena. Ob.-Forstmstr. Frhr. v. Brandenstein, Straßburg. Ob.-Landesger.-Präs. Dr. A. Krüger, Jena. R.-Abg. Gymnasialdir. Dr. Bulle, Bremen. Oberreg.-Rath Carl, Straßburg. Prof. Dr. Ernst Curtius, Berlin. Gymnasialdir. A. Dammert, Mülhausen i. E. Chefred. Pascal David, Straßburg. Gymnasialdir. Dr. Desche, Buchsweiler. Hofrath H. Dinckelberg, Sondershausen. Bürgermstr. A. Dirheimer, Hallenhausen i. E. Bauinspect. Dobel, Stuttgart. Bürgermstr. G. Dommel, Saar-Union. Dr. Dornblüth, Rostock. Ober-Consistorialrath Düllerding, Hannover. Landesgerichtsrath Dr. Eller, Konstanz. Prof. Dr. v. Esmarch, Exc., Kiel. Generallieutenant a. D. v. Fischer, Exc., Ankenfor. Pfarrer Th. Frede, Kappel. Kaufmann A. Geisenberger, Hagenau. Prof. Dr. Giller, Jena. Geh. Sanitätsrath Dr. Graf, Elberfeld. L.-Abg. Rechtsanw. Dr. Gutfleisch, Gießen. Bürgermstr. Hahn, Metz. R.-Abg. Prof. Dr. Hänel, Kiel. Grubenbes. F. W. Haniel, Ruhrort. Frhr. C. Heyl, Herrnsheim. Kapellmeister Bruno Hilpert, Straßburg. Staatsminister a. D. v. Hofmann, Exc., Berlin. Bürgermstr. Hoffe, Kaiserslautern. Prof. v. Holtzendorff, München. Generalmajor a. D. H. Frhr. v. Hügel, Dorlisheim i. E. Oberst a. D. Frhr. v. Hügel, Dorlisheim i. E. Geh. Justizrath Dr. v. Ihering, Göttingen. Notar Dr. Jung, Birkenwoog i. E. Rechtsanwalt Jöckel, Friedberg i. H. L.-Abg. Fr. Kiefer, Konstanz. L.-Abg. Kleinle, Merzig. Buchdruckereibesitzer Knorr, München. Kurdirector Krieg, Westerland auf Sylt. Reg.- und Medizinalrath Dr. Kuby, Augsburg. Commerzienrath E. Lang, Blaubeuren bei Ulm. L.-Abg. Dr. E. Lotichius, St. Goarshausen. Präsident der Generaldirection d. Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen Mebes, Straßburg. R.-Abg. Menzer, Neckargemünd. Rentner u. Beigeordn. Meyer, Lützelstein i. E. Prof. Dr. Ad. Michaelis, Straßburg. R.-Abg. Oechelhäuser, Dessau. Oberbürgermeister A. Prentzel, Hagen i. W. Hauptsteueramtscontr. v. Prielmayer, Hagenau. Abg. H. Rickert, Danzig. Gymnasiallehrer Rösener, Schweidnitz. Prof. Otto Roquette, Darmstadt. Kaufm. Rudlhoff-Grubs, Berlin. L.-Abg. v. Schenkendorff, Görlitz. Generaldirector d. Kgl. Museen Dr. R. Schön, Berlin. Pract. Arzt Dr. Schrick, Metz. Bankier Schwarzmann, Straßburg. R.-Abg. Seiz, Ansbach. R.-Abg. Siegle, Stuttgart. Pract. Arzt Dr. H. Smidt, Konstanz. Prof. Dr. Rudolph Sohm, Leipzig. Reg.-Assessor z. D. v. Sperber-Granden, Granden in Ostpr., Mitglied des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen. C. Speckel, Illzach. L.-Abg. G. Stephan, Osthofen. Professor Dr. Studemund, Breslau. Director der königl. preuß. Staatsarchive v. Sybel, Berlin. Prof. Fr. Thiersch, München. Prof Dr. Ritter v. Urlichs, Würzburg. Prof. Dr. R. v. Volkmann, Halle. Stadtverordneter Dr. Weber, Bonn. Obersteuerinsp. Weigel, Hagenau. Prof. A. v. Werner, Berlin.

Die Expedition der „Danziger Zeitung" ist bereit Beiträge entgegenzunehmen.

Bisher haben beigetragen: Berger 50 M, Heinrich Brandt 50 M, Petschow 30 M, J. S. Stoddart 30 M, Otto Steffens 50 M, Rickert 50 M, Kafemann 50 M.

Tapeten!

Einige Tausend Rollen Tapeten älterer Dessins verkaufe räumungshalber zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

W. Manneck,
Gerbergasse 3. (1463

Linsen
empfiehlt **J. v. Glinski,**
1466) Kohlenmarkt 32.

Wildhandlung:
Frisches Reh-, Dam-, Schwarzwild, Rebhühner, Beccassinen, Poularden, Kücken, Tauben etc. Hasen (auch gespickt.) (1467
C. Koch, Röpergasse 13.

Die conservative Aera und die nächsten Aufgaben des preußischen Landtags.

Rede des Abg. Rickert in Elbing.

Erschien im Verlage von **A. W. Kafemann in Danzig.**
Preis 10 Pfg.

Unser
Gardinen-Ausverkauf
ist eröffnet.

Derselbe bietet nur ausschließlich gute, haltbare Qualitäten in creme und weiß
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Domnick u. Schäfer.

(1407

Zur diesjährigen Saison habe jetzt mein großes Lager in circa 40 Sorten

Bettfedern und Daunen

auf's Beste und Reichhaltigste completirt und empfehle dasselbe in **durchweg nur frischer, staubfreier Waare zu billigsten Preisen.**

Einschüttungen, Bezüge, Decken
in nur neuesten Dessins.
Bettwaaren jeder Art in großer Auswahl. (1389
Matratzen, Keilkissen, Strohsäcke.

P. Bertram,
Danzig — Milchkannengasse Nr. 6.

Die Pianoforte-Fabrik
von
Hugo Siegel,
Danzig, Heiligegeistgasse 118

empfiehlt **Flügel** aus den besten Fabriken von höchster Tonschönheit zu zeitgemäß billigen Preisen, sowie **Pianinos** in Nußbaum und Polsander von vorzüglicher Güte zum Preise von 500 bis 900 Mark.
Gute Pianinos zur Miethe vorräthig. (1445



Täglich frische Sendung
Ungarischer Weintrauben
das ℔ 40 u. 45 ₰, Ungarische Pflaumen, Italienische Beurre blanc, gute Sorten hiesiges Obst, Netz- u. Wassermelonen empfiehlt
Johanna Schulz.

Birkenbalsam-Seife von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a/M. vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten à Stück zu 30 und 50 Pfg. bei **Albert Neumann.**

Dirschauer gemahlenen Zucker
in Fässern und Packen
ha billig abzugeben (1388
Theod. Pantzlaff,
Dirschau.

Für Waldbesitzer.

Größere haubare
Waldbestände,
Eiche, Kiefer, Tanne, Buche, sowie ganze **Waldgüter** gegen baar gesucht. Ausführliche Beschreibung über Größe, Alter, Qualität, Entfernung von Bahn oder Wasser nebst Preisangabe an **Rudolf Mosse, Cöln,** unter E 8227 erbeten. (1135

Günstige Möbel-Transport-Offerte.
Von Elbing nach Danzig können Möbel im Verschlußwagen bis z. 24. d. Mts. billig beförd. werden durch (1415
J. Steiniger,
Danzig, Vorstädt. Graben 2.

Gut gereinigte staubfreie
Bettfedern
in 30 verschiedenen Sorten.
Vorzügliche haltbare
Rasenbleich-Leinen
in allen Breiten.
Bettbezüge,
Einschüttungen,
Matratzen,
wie **Bettwaaren** jeder Art empfehle zu billigen, mit jedem reellen Angebot concurrirenden Preisen.
C. Lehmkuhl,
Wollwebergasse 13.
(1464

Kisten in allen Größen werden sauber nach Maß schnellstens und billig angefertigt.
Kistenfabrik Maldenten.
Ernst Hildebrandt.

Original Probsteier
Saatroggen
offerire und bitte um rechtzeitige Bestellung. (1459
W. Wirthschaft.

Abonnenten zum Rasiren außer dem Hause sowie im Hause werden angenommen. **P. Heldt,** Brodbänkengasse 34. (1429

Milch.
60 bis 100 Ltr. Milch täglich werden dauernd gesucht. Adressen mit Preisangabe unter 1406 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Alte Pelze u. Kleidungsstücke werden gekauft. Adressen unter Nr. 1422 in der Exp. d. Ztg.

Dom. Jenkau bei Danzig verkauft (1403
60 gute Hammel
zum Preise von 11 Mark p. Stck.

Ein neuer eleg. Jagdwagen nebst Break stehen billig zu verkaufen Stadtgebiet 142. (1427

Gesucht ⅖ Antheile an zwei Passe-partouts für den ersten Rang.
Offerten unter Nr. 1424 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

⅕ Antheil an einem Parquet-Eckplatz ist zu vergeben (1443
Heil. Geistgasse 113, I. Etage.

⅕ oder ¹⁄₁₀ Antheil an (1438
Passe-Partout
I. Rang (vordere Reihe) ist abzulassen **Jopengasse 63.**

Ein junger Mann mit guter Handschrift wird für eine Kornwerferei
als Lehrling gesucht.
Adressen unter Nr. 1400 an die Expedition dieser Zeitung.

Für ein hiesiges Agentur-, Commissions- und Assecuranz-Geschäft wird ein **Lehrling** mit der Berechtigung zum einjähr. Militärdienst gesucht.
Offerten unter 1436 erb. d. Expedition d. Zeitung.

Suche stets jüngere u. ältere gediegene Kräfte für die
Materialwaaren-Branche.
J. L. Preuß, Tobiasgasse 2.

Ein junger Mann sucht gestützt auf gute Zeugnisse per ersten October cr. irgend welche Beschäftigung. Gef. Offerten u. 1423 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine geb. junge Engländerin, welche in d. Musik u. im Zeichnen unterrichten kann, der deutschen Sprache aber noch nicht mächtig ist, wünscht sogleich eine Stelle als Erzieherin oder an einer Schule. Gef. Off. mit Gehaltsang. unter 1339 an d. Exp. dieser Ztg.

Eine Lehrerin sucht in einem anständigen Hause eine Wohnung von 2 Stuben od. Stube und größ. Cabinet u. sonst. Zubehör.
Offerten mit Preisangabe unter 1489 erbitte durch die Expedition dieser Zeitung.

Eine junge Landamme empfiehlt Pardencke, 1. Damm 17.

Pension.
2 Knaben od. Mädchen finden z. 1. Okt. freundl. Aufnahme. Musikunterricht u. Beaufsichtigung der Schularbeiten im Hause. (1426
A. Pegelow,
2. Damm 9, Ecke Breitgasse.

Frauengasse 38 ist die Saaletage zu vermiethen. Näher. 1 Treppe. (1465

Fleischergasse 35, I Tr. wird ¹⁄₁₀ Passe-partout-Antheil für 2 Plätze im ersten Rang 2. oder 3. Reihe, Mitte, gesucht. (1359

Hundegasse Nr. 99, 2 Tr., ist ein großes möblirtes Zimmer an 1—2 Herren mit auch ohne Pension billig zu vermiethen.

Weinstube C. H. Kiesau.
Nach stattgehabter Renovation
von heute ab
wieder eröffnet. (1373

Restaurant Selonke
Außer reichhaltiger Speisekarte von heute ab täglich
Eisbein (1468
mit Magdeburger Sauerkohl.
Gänsebraten etc.

Kaffeehaus zur halben Allee.
Jeden Dienstag:
Großes Garten-Concert
ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpr. Grenad.-Regiments Nr. 5.
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.
1480) **J. Kochanski.**

Kaiser-Panorama,
Langenmarkt 9/10.
Zweite Reise:
Herrenchiemsee,
Königsschloß
Ludwig II. von Baiern.
Entree 30 Pf., Kind 20 Pf.
8 Reisen im Abonnement 1,50 M resp. 1 M. (474

Sonntag, den 23. Sept. definitiv Schluß.
Vorausgabte Entreebillette haben Giltigkeit.
Eden-Theater.
Heute und täglich Abends 7½ Uhr,
Große Gala-Vorstellung.
Aufführung von nur hervorragenden Sehenswürdigkeiten in denkbar mannigfaltigster Abwechslung.
Zum Schluß der Vorstellung:
Graf Azzaglio in den Ruinen von Castro.
Große phant. Geister-Pantomime mit einer Vorscene.
Die schwebend singenden Engelsköpfe.

NB. Da ich am 1. Oktbr. contractl. Verpflichtungen nach den Kaiserl. Blumensälen in Wien habe, kann eine Verlängerung des Vorstellungscyklus nicht stattfinden. (1461
Hochachtungsvoll
Dir. B. Schenk.

Wilhelm-Theater.
Dienstag, den 18. Septbr. cr.:
Gala-Vorstellung
Auftreten von nur auserwähltem neuem Personal.
I. Gastspiel der russischen Luft- und Parterre-Künstler Gebr. **Molodzoff,** der Gesangs-Duettistinnen Schwestern **Clary** und **Irma Delorme,** der berühmten Akrobaten-Truppe **Bassi,** Fräulein **von Lima,** Operetten- und Liedersängerin, des Gesangs-Komikers Herrn **Caspari. Mr. Patti** mit seiner dressirten **Hunde-Meute,** Debüt der **Miß Antinelli,** das **Weltpanoptikum,** dargestellt vom Mimiker Herrn **Rogalla.** Gastspiel des Königs aller Bauchredner, Herrn Director **Otto Nürnberg.**
Um 8½ Uhr Kaiser Wilhelm am historischen Eckfenster, Fürst Bismarck, von Puttkammer, Heinrich Rickert etc.
Um 10 Uhr Bauchrednerkunst Director Nürnberg.

Allen lieben Freunden und Bekannten die unserm theuern Vater, dem Schiffseigner **Carl Geiseler,** das letzte Geleit gegeben haben, ebenso dem Herrn Pastor **Hoppe** für seine schöne Grabrede sagen wir unsern innigsten Dank. (1456
Die Hinterbliebenen.

D. R. Von jetzt ab stets „Gambrinus". (1431

Die L. h. ni. auf — G.!!

Die Direction des Eden-Theaters hat der Expedition dieser Ztg. eine Anzahl Eintrittskarten für hiesige Abonnenten übersandt, welche der heutigen Nummer beigefügt sind. Inhaber einer solchen Eintrittskarte zahlt einen bedeutend ermäßigten Preis für die Vorstellung an der Casse.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 17281 der Danziger Zeitung.

Montag, 17. September 1888.

Der Wahlaufruf der nationalliberalen Parteileitung in Preußen

lautet:

Die Wahlen zum preußischen Landtage stehen bevor. Mehr als je werden dieselben für die nächsten fünf Jahre von entscheidender Bedeutung für die innere Entwickelung Preußens und somit auch des deutschen Reiches sein.

Ernste schwere Zeiten liegen hinter uns. Zwei ruhmvolle preußische Könige, den großen Begründer des deutschen Reiches und seinen hochherzigen Sohn, den vornehmsten Mitstreiter in dem Kampfe um die deutsche Einheit und Selbständigkeit, sahen wir bald nach einander ins Grab sinken. König Wilhelm II. bestieg den Thron seiner Väter. Diese gewaltigen Ereignisse sind dank der unzerreißbaren Verbindung von Herrscherhaus und Volk, dank den festen und gesunden Grundlagen unseres Staatswesens ohne Erschütterungen vorübergegangen. Eine starke, Freiheit und Ordnung sichernde, die Wohlfahrt aller Klassen des Volkes gleichmäßig fördernde Königsgewalt; eine fortschreitende, den Bedürfnissen der Gegenwart gerecht werdende Gesetzgebung; eine von einer pflichtgetreuen, ihrer hohen Aufgabe bewußten Beamtenschaft getragene Verwaltung; Ordnung und Sparsamkeit im Finanzwesen; lebendige selbstverantwortliche Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung und der Verwaltung des Staates und der Staatsglieder; Handhabung des Rechts durch unabhängige Gerichte; Freiheit und Förderung der wissenschaftlichen Forschung, wie der allgemeinen Volksbildung; Gleichheit und Unantastbarkeit der staatsbürgerlichen Rechte aller Confessionen; Regierung nach Verfassung und Gesetz; — dies sind die starken Fundamente des preußischen Staats, dies die Ueberlieferungen, welche jede Landesvertretung festhalten und nöthigenfalls vertheidigen muß. Dem preußischen Herrscherhause ist innerhalb des Reiches eine leitende Stellung zugefallen, und damit sind dem preußischen Staate besondere Pflichten auferlegt. Preußen muß allen anderen Staaten voran seine Macht und seine Mittel dem Reiche zur Verfügung stellen und der erste Diener von Kaiser und Reich sein. Die Stärkung des Reiches ist zugleich die beste Gewähr für das Gedeihen Preußens. Die nationalliberale Partei hat seit den ersten Tagen ihrer Bildung dies als den obersten Leitstern ihres politischen Verhaltens angesehen und unentwegt die Reichspolitik auch innerhalb Preußens nach besten Kräften unterstützt. Sie wird auch in Zukunft dieser deutschen Politik getreu bleiben, welcher die segensreiche Entwickelung der neueren politischen Institutionen Deutschlands vor allem zu verdanken ist.

Gesetzgebung und Verwaltung der einzelnen Staaten sollen im Einklang mit der Reichspolitik fortschreiten und die von derselben verfolgten Ziele in gleichem Sinne innerhalb der Einzelstaaten weiterführen.

Insbesondere muß die von der Reichsregierung angestrebte Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen die Thätigkeit der Einzelstaaten und der Gemeinden in gleiche Richtung leiten, soweit Competenz und Mittel derselben reichen.

Die durch die Aufhebung der staatlichen Steuerpflicht der untersten Stufen der Klassensteuer und die Beseitigung des Volksschulgeldes zu diesem Zweck getroffenen bedeutsamen Maßregeln sind durch eine Reform der directen Steuern behufs deren gerechterer Vertheilung nach Maßgabe des Einkommens und zur Erleichterung der minder begüterten Klassen in Stadt und Land zu ergänzen. Insbesondere bedarf die Gewerbesteuer-Gesetzgebung in dieser Richtung einer durchgreifenden Revision.

Durch solche Reformen, wie durch die erhöhten Ueberweisungen aus den Einnahmen des Reiches werden, in Verbindung mit den wachsenden eigenen Einnahmen, dem Staate die Mittel gesichert, ohne weitere Steuerbelastung unerläßliche Aufgaben zu erfüllen.

Als solche Aufgaben betrachten wir vor allem die Entlastung der Gemeinden und die Ersetzung der schwankenden Zuweisungen aus den Getreidezöllen durch feste gesetzlich normirte Beträge, insbesondere durch Ueberweisung eines Theiles der Grund- und Gebäudesteuer; — die erweiterte Uebernahme der Schullasten durch den Staat; — die gesetzliche Regelung und gerechtere Vertheilung der letzteren; — die Befreiung der Lehrer von den Beiträgen zu den Wittwen- und Waisenkassen; — die Herabsetzung des Stempels bei Veräußerungen und Verpachtungen von Grundbesitz; — die gesteigerte Verwendung von Mitteln für die Landesmelioration, insbesondere auch die entschiedene Durchführung von Maßregeln zum Schutz der von den Hochfluten bedrohten Gegenden; — die erhöhte Förderung des gewerblichen Unterrichts und der landwirthschaftlichen Schulen; — die fortschreitende Ausdehnung des Eisenbahnnetzes; — die Schiffbarmachung und Regulirung der Flüsse, die Herstellung neuer Wasserstraßen und die Nutzbarmachung derselben für die Landwirthschaft.

Nach dem vorläufigen Abschluß der Gesetzgebung über die Verwaltungsjustiz und die Kreis- und Provinzial-Verwaltung bleibt auf dem Gebiete der Selbstverwaltung vor allem die Reform der Verfassung und Verwaltung der Landgemeinden übrig. Die lebendige, gesetzlich geregelte Theilnahme des Volkes an der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten hat sich in den größeren Bezirken vollkommen bewährt und der Staatsgewalt neue Kräfte zugeführt. Sie bleibt aber unvollständig, so lange die Selbstverwaltung der Gemeinden, der untersten Stufen der Staatsordnung, nicht den heutigen Bedürfnissen entsprechend geregelt ist. Die Verschiedenheit der socialen und historischen Verhältnisse wird nicht überall eine in allen Einzelheiten gleiche Ordnung des Gemeindewesens erfordern oder zulassen, wohl aber können die wichtigsten Grundlagen der Verwaltung der Gemeinden, ihre Rechte und Pflichten, die Vertheilung der Lasten und dementsprechend die Vertretung nach übereinstimmenden Grundsätzen geregelt werden. In verschiedenen Landestheilen ist die Zusammenlegung von Gemeinden bezw. Gutsbezirken, welche für sich den heute an die Gemeinde gestellten Anforderungen nicht mehr gewachsen sind, zur Erfüllung gesetzlich bestimmter Aufgaben nicht länger zu vermeiden. Die Verfassung dieser Verbände muß eine gerechte Vertretung und Vertheilung der Lasten vorsehen, ohne die bisherigen corporativen Rechte der vereinigten Verbände aufzuheben oder weiter, als nothwendig ist, zu beschränken. Diese Reformen werden den endlichen Erlaß eines Schulgesetzes, der in vielen Provinzen dringend nothwendigen Wegeordnungen, die Verbesserung des Armenwesens, insbesondere auf dem Lande, die festere Abgrenzung der Polizeigewalt und in allen Beziehungen eine gerechtere Vertheilung der Lasten ermöglichen, jedenfalls erleichtern. Wir werden mit Entschiedenheit auf die Durchführung solcher, auch zur Ausgleichung bestehender Interessengegensätze und zur Erhaltung und Stärkung der mittleren ländlichen Besitzungen nothwendigen organischen Gesetze dringen und hoffen, dieselben in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung und den anderen Parteien wie bei der Kreis- und Provinzial-Ordnung ins Leben zu rufen. Wir haben gern mitgewirkt, um der evangelischen Kirche eine größere Selbstverwaltung und eine freiere Vertretung unter Mitwirkung des Laienstandes zu sichern, und werden stets bereit sein, berechtigten Wünschen und Bedürfnissen derselben, soweit der Staat dabei mitzuwirken berufen ist, entgegen zu kommen. Wir werden aber auch in Zukunft alle Bestrebungen, eine hierarchische Gewalt innerhalb der evangelischen Kirche zu begründen, die historische Verbindung derselben mit dem Staatsoberhaupte zu lockern, die evangelische Gemeindefreiheit zu Gunsten einer übermäßigen Centralisation zu vermindern und einseitige Richtungen zur ausschließlichen Herrschaft innerhalb der evangelischen Volkskirche zu bringen, mit aller Entschiedenheit bekämpfen. Die zur Wiederherstellung eines friedlichen Verhältnisses mit der römischen Kirche vom Staat gemachten weitgehenden Zugeständnisse haben uns schwere Bedenken eingeflößt. Diese Bedenken müssen jedoch gegenwärtig zurücktreten, wenn jene Gesetze sich als geeignet erweisen, den auch von uns dringend gewünschten Frieden zwischen Staat und Kirche dauernd zu erhalten, und der Streit nicht zu dem Zweck fortgesetzt wird, um weitere mit der Stellung des Staats gegenüber den Confessionen unvereinbarliche Zugeständnisse zu erreichen. Wir verwerfen alle directen und indirecten Versuche, der preußischen Volksschule ihren Charakter als einer staatlichen Veranstaltung zu nehmen oder sie durch die sogenannte Schulfreiheit, d. h. durch eine Loslösung der Schule von der staatlichen Aufsicht und Leitung, zu untergraben. Wir werden eintreten für den baldigen Erlaß eines Schulgesetzes, welches solchen für die Volksbildung und das Staatswohl nachtheiligen Bestrebungen jeden Boden entzieht. Bei voller Anerkennung der hohen Bedeutung des religiösen Unterrichts in den Schulen werden wir dahin zu wirken suchen, daß den bezeichneten Tendenzen auch in der Verwaltung keinerlei Vorschub geleistet und die Freiheit und Unabhängigkeit der preußischen Volkschule vor allen unberechtigten Einflüssen bewahrt wird. Große, von uns und unseren Vorfahren erworbene Güter sind zu behaupten, bedeutende und schwierige Reformen in der Zukunft durchzuführen. Beides ist, wie die Erfahrung der letzten Jahrzehnte bewiesen hat, nur möglich, wenn die Mehrheit der Landesvertretung sich von radicalen Tendenzen und persönlichen Gegensätzen freihält und nicht ihre Hauptaufgabe in der Verfolgung einseitiger kirchlicher oder weltlicher Ziele sieht.

Wer einen stetigen, gesicherten Gang des Staatslebens erhalten und befestigen will, der wirke für die Wahl gemäßigt liberaler Abgeordneter, welche die freiheitlichen Institutionen des Landes zu vertreten und jeden praktisch erreichbaren Fortschritt im Interesse des Gesammtwohles des Volkes anzustreben entschlossen sind. Die letzten Wahlen zum deutschen Reichstage haben dargethan, daß diese Anschauung von der großen Mehrheit des Volkes getheilt wird, und daß es nur einer getreuen Pflichterfüllung aller zur Wahl Berufenen bedarf, um ihr zum Siege zu verhelfen. Wir vertrauen und hoffen, daß die preußischen Wähler und Wahlmänner diese erste Pflicht eines jeden zur Ausübung politischer Rechte berufenen Staatsbürgers gegen das Vaterland voll und ganz erfüllen werden.

Unsere politischen Freunde fordern wir auf, ohne Verzug in allen Wahlkreisen, wo dies noch nicht geschehen sein sollte, die Vorbereitungen für die Wahlen zu beginnen, Wahlvereine zu bilden, durch Wort und Schrift die Wähler über die Bedeutung der Wahlen aufzuklären, geeignete Candidaten aufzustellen und nichts zu versäumen, um den Sieg der von uns vertretenen Sache zu sichern.

Danzig, 17. September.

* **[Zigeuner-Concert.]** Gestern gab das österreichisch-ungarische Zigeuner-Orchester vor seiner Abreise nach Königsberg die letzten Concerte im Saale des Schützenhauses. Ihre frei aus dem Gedächtniß vorgetragenen, theils wehmuthsvollen, theils feurigen Weisen, aber auch einige Werke berühmter Componisten wurden wirkungsvoll zu Gehör gebracht und fanden den rauschendsten Beifall.

* **[Edentheater.]** Zu der gestrigen Familien- und Kinder-Vorstellung hatte Herr Director Schenk die Zöglinge des Spend- und Waisenhauses freundlichst eingeladen, wodurch den Kindern ein großes Vergnügen bereitet wurde.

H. **Von der Danziger Höhe**, 16. Sept. Der in dem Verdacht der Unterschlagung des **Seelaff'schen Fuhrwerks** in Jetau stehende Knecht Steinhardt ist bereits aus der Haft entlassen. Der Dieb hat denselben entlastet. Herr S. wird nun im Wege des Civilprozesses gegen die jetzigen Inhaber seines Eigenthums behufs Erlangung desselben vorgehen. Zum Theil sind dieselben erbötig, dasselbe gegen Rückerstattung des von ihnen gezahlten mäßigen Kaufpreises herzugeben. Der Dieb ist vermögenslos, trotzdem er 18 **gestohlene Fuhrwerke** veräußert hat.

Tiegenhof, 14. Sept. Der hiesige Magistrat hat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig beschlossen, dem Kaufmann Heinrich Stobbe bei seinem Scheiden von hier nach Danzig, wo derselbe als Rentier den Abend seines Lebens zuzubringen gedenkt, das **Ehrenbürgerrecht** unserer Stadt zu ertheilen.

r. **Marienburg**, 16. Septbr. Heute tagte hier der Gauverband 26 des deutschen **Radfahrerbundes** im Deutschen Hause, an welchem sich aus den Städten Elbing, Danzig, Graudenz an etwa 30 Mitglieder betheiligten, die nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten auf ihren Stahlrossen eine Excursion unternahmen. — Morgen trifft hier der **neue Oberpräsident** Herr v. Leipziger zur Besichtigung des Schlosses und des Ueberschwemmungsgebiets ein.

(=) **Kulm**, 15. Septbr. Auf dem heutigen **Kreistage** wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Bezüglich der Besetzung des **Landrathspostens** wurde auf das dem Kreistage nach § 74 der Kreisordnung zustehende Vor-

schlagsrecht verzichtet und einstimmig der Wunsch ausgesprochen, daß der jetzige Vertreter des Landraths, Regierungs-Assessor Hoene, zum Landrath ernannt werden möge. Der Rittergutsbesitzer v. Boltenstern auf Battlewo, dessen Wahlperiode abgelaufen ist, wurde durch Acclamation zum Kreisdeputirten auf eine 6jährige Amtsperiode wiedergewählt. Betreffs der Neuwahl eines **Provinziallandtags-Abgeordneten** an Stelle des aus dem Staatsdienst geschiedenen Landraths v. Stumpfeldt wurde dem Wunsche der städtischen Abgeordneten: nunmehr auch einen städtischen Vertreter in den Provinzial-Landtag zu entsenden, nicht entsprochen, vielmehr Gutsbesitzer Sieg aus Raczyniewo mit 15 Stimmen gewählt, während auf Bürgermeister Pagels 7 Stimmen fielen. Nachdem der Herr Regierungs-Präsident die Entnahme von 600 Mark aus den Zinsüberschüssen der Kreis-Sparkasse zur Bestreitung der Kosten eines in Kulm zu errichtenden Kriegerdenkmals nicht genehmigt hat, wurde debattelos beschlossen, den Beitrag des Kreises aus der Kreis-Communal-Kasse zu entnehmen und als laufende Ausgabe zu verrechnen. Die Fortführung der Chaussee Kulm-Schöneich und von dort bis zur Graudenzer Kreisgrenze in der Richtung auf Mischke wurde mit dem Vorbehalt, daß eine Provinzialprämie von 6 Mk. pro laufenden Meter bewilligt werde und der Kreis Graudenz sich bereit zeige, eine Chaussee von Mischke nach der Kulmer Kreisgrenze bis Schöneich zu erbauen, beschlossen.

Braunsberg, 14. September. Auf dem Gute des Herrn v. Woisky in Basten (hiesigen Kreises) brannten vorgestern Nachmittag drei Scheunen und ein Stall nieder; durch Flugfeuer wurden auch die Scheunen und Stallgebäude der beiden Nachbarbesitzungen eingeäschert. Leider haben bei dem Brande **zwei Menschen ihr Leben verloren**. Ein Instmann und ein Maurer wurden von einem niederstürzenden Giebel erschlagen. Ein anderer Maurer wurde durch den Sturz schwer verletzt, und ein Arbeiter erlitt bedeutende Brandwunden.

Tilsit, 15. Sept. Die Vorstände der freisinnigen Wahlvereine für die Kreise Tilsit-Niederung haben sich dahin geeinigt, die Herren Gutsbesitzer Büchler-Kaukwethen und Justizrath Meyhöfer-Tilsit den Wählern als Candidaten für die **Landtagswahlen** zu empfehlen. — Wie die „Tilsiter Volks-Zeitung" vernimmt, hat der Magistrat in der am Dienstag stattgefundenen Sitzung beschlossen, eine **Biersteuer** einzuführen, die mit dem 1. April k. J. in Kraft treten soll. Für fremde Importbiere ist eine höhere Steuer in Aussicht genommen als für am hiesigen Platz gebraute.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 14. Septbr. Die bis jetzt über den (am Sonnabend gemeldeten) **Zusammenstoß** zwischen dem französischen Dampfer „**La France**" und dem Dampfer „**Sud-Amerika**" vorliegenden Nachrichten sind nur sehr dürftig; aber es scheint, daß die Collision schrecklicher Natur war und in dem fast unmittelbaren Sinken der „Sud-Amerika" resultirte. Das Schiff scheint eine sehr große Anzahl von Leuten an Bord gehabt zu haben, und da es zu einer italienischen Linie gehört, welche mit Süd-Amerika verkehrt, so vermuthet man, daß viele der umgekommenen Passagiere Auswanderer waren. „La France" gehört gleichfalls zu einer Dampferlinie, die mit Süd-Amerika in Verbindung steht. Die „Sud-Amerika" hatte 261 Passagiere und 69 Mann Besatzung an Bord. 180 Passagiere und 63 Mann von der Besatzung sollen Land erreicht haben. 9 Leichen sind aufgefunden. — Lloyds Agent in Las Palmas telegraphirt: „6 von der Besatzung und 91 Passagiere sind ertrunken."

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. September. (Telegramm.) Der Reichsbank-Discont ist auf 4, der Lombardzinsfuß für Schuldverschreibungen des Reichs und der deutschen Staaten auf 4 1/2, für sonstige Effecten und Waaren auf 5 Proc. festgesetzt.

Hamburg, 15. Septbr. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco 190—196. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—172, russischer loco ruhig, 116—120. **Hafer** ruhig. **Gerste** fest. **Rüböl** fest, loco 54 nom. — **Spiritus** still, per Septbr.-Oktbr. 23 3/4 Br., per Oktbr.-November 24 Br., per Nov.-Dezbr. 24 1/4 Br., per Dezbr.-Januar 24 1/4 Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 3000 Sack. — **Petroleum** matt, Standard white loco 8.00 Br. 7,90 Gd., per Oktober-Dezember 7,95 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 15 Septbr. **Zuckermarkt**. Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, f. a. B. Hamburg per Sept. 14,70, per Oktbr. 13,40, per Dezbr. 13,00, per März 13,15. Ruhig.

Hamburg, 15. Septbr. **Kaffee** good average Santos per September 110, per Dezbr. 61 3/4, per März 60, per Mai 59 1/4. Behauptet.

Havre, 15. Septbr. **Kaffee** good average Santos per Septbr. 91,00, per Oktbr. 86,00 per Dezember 77,50. Behauptet.

Bremen, 15. Septbr. **Petroleum**. (Schluß-Bericht) Standard white loco 8,00 bez. und Käufer. Eröffnung schwach, Schluß besser.

Wien, 15. Septbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,40, do. 5% do. 97,40, do. Silberrente 82,50, 4% Goldrente 110,75, do. ungar. Goldr. 100,40, 5% Papierrente 90 65, Creditactien 313,80, Franzosen 254 50, Lombard. 108,50, Galizier 208,75, Lemb.-Czern. 221,50, Pardub. 155,75, Nordwestbahn 163,00, Elbethalb. 196.00, Kronprinz-Rudolfbahn 151,50, Böhm. Westb. 319, Nordbahn 2477,50, Unionbank 217,50, Anglo-Aust. 115,00, Wien. Bankverein 100,00, ungar. Creditactien 305,00, deutsche Plätze 59 65, Londoner Wechsel 122,10, Pariser Wechsel 48,05, Amsterdamer Wechsel 101,10, Napoleons 9,65 Dukaten —, Marknoten 59,65, russ. Banknoten 1,25 1/2, Silbercoupons 100, Länderbank 235,50, Tramway —, Tabakactien 114,00, Buschtheraderb. —, 1860er Loose 140,00.

Amsterdam, 15. Septbr. Getreidemarkt. **Weizen** per Novbr. 230, per März 240. **Roggen** per Oktober 134—135—136—135, per März 143—144—145.

Antwerpen, 15. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** flau. **Roggen** fest. **Hafer** behauptet. **Gerste** fest.

Antwerpen, 15. Septbr. (Schlußbericht.) **Petroleummarkt**. Raffinirtes, Type weiß, loco 20 1/8 bez., 20 1/4 Br., per Novbr.-Dezbr. 19 7/8 Br., per Januar-März 19 3/8 Br. Ruhig.

Paris, 15. Septbr. Getreidemarkt (Schluß-Bericht.) **Weizen** ruhig, per September 26,30, per Oktbr. 26,50, per Novbr.-Febr. 27,10, per Januar-April 27,40. **Roggen** matt, per Septbr. 14,50, per Jan.-April 15,00. — **Mehl** ruhig, per Sept. 59,60, per Oktbr. 59,90, per Novbr.-Febr. 60,25, per Jan.-April 60,80. — **Rüböl** ruhig, per Septbr. 68,00, per Okt. 68,00, per Novbr.-Dezbr. 68,10, per Jan.-April 67,50. — **Spiritus** fest, per Septbr. 42,25, per Okt. 41,25, per Nov.-Febr. 41,00, per Jan.-April 41,75. Wetter: Schön.

Paris, 15. Sept. (Schlußcourse.) 3 1/2 % amortisirbare Rente 86,62 1/2, 3% Rente 84,12 1/2, 4 1/2 % Anleihe 105,75, Italien. 5% Rente 97,30, österreichische Goldrente 93 1/2, 4% ungar. Goldrente 84 1/8, 4% Russen de 1889 85,00, Franzosen 542,50, Lomb. Eisenbahn-Actien 233,75, Lombard. Prioritäten 306,25, Convertirte Türken 15,12 1/2, Türkenl. 45,00, Credit mobilier —, 4% Spanier äuß. Anl. 75,00, Banque ottomane 545.00, Credit foncier 1366,25, 4% unific. Aegypter 432,37, Suez-Actien 2233,75, Banque de Paris 850,00, Banque d'escompte 522,50, Wechsel a. London kurz 25,42, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123 3/8, 4% privil. türk. Obligationen —, Panama-Actien 270,00, 5 % Panama-Obligationen 258,00, Rio Tinto 576,25, Meridionalactien 786.

London, 15. Sept. Consols 98, 4% preuß. Consols 105 1/2, 5% ital. Rente 95 7/8, Lombarden 9 1/16, 5% Russen von 1871 —, 5% Russen von 1872 —, 5% Russen von 1873 98 1/4, Convert. Türken 14 7/8, 4% fundirte Amerikaner —, Oesterr. Silberrente 68 1/2, Oesterr. Goldrente 92, 4% ungar. Goldrente 82 7/8, 4% Spanier 74 1/8, 5% privil. Aegypter 102 1/2, 4% unific. Aegypter 84 1/8, 3 % gar. Aegypter 100 1/4, Ottoman-Bank 11 1/2, Suez-Actien 87 1/4, Canada Pacific 58 3/8, Convertirte Mexikaner 39 3/4, 6 % consol. Mexikaner 93 1/4, 4 1/4 % ägyptische Tributanleihen 86 1/4. Silber 44 1/8. De Beers Actien 31. — Platzdiscont 3 5/8. In die Bank flossen heute 17 000 Lstr. Aus der Bank flossen heute 390 000 Lstr. nach Buenos-Ayres.

London, 15. Septbr. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtwetter.

Glasgow, 15. Septbr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 1 009 466 Tons gegen 917 898 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 86 gegen 83 im vorigen Jahre.

Liverpool, 15. Septbr. **Baumwolle**. (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung per Sept. 5 29/32 Verkäuferpreis, per Septbr.-Oktober 5 5/8 do., per Oktober-November 5 27/64 Käuferpreis, per Novbr.-Dezbr. 5 23/64 Verkäuferpreis, 5 11/32 Käuferpreis, per Dezbr.-Jan. 5 11/32 Verkäuferpreis, 5 21/64 Käuferpreis, per Jan.-Febr. 5 11/32 Verkäuferpreis 5 21/64 Käuferpreis, per Febr.-März 5 11/32 Verkäuferpreis, per März-April 5 23/64 Werth, per April-Mai 5 25/64 Verkäuferpreis.

Newyork, 15. Septbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94 7/8, Wechsel auf London 4,84 3/4, Cable Transfers 4,89 1/4, Wechsel auf Paris 5,23 1/8, 4% fund. Anleihe von 1877 129 5/8, Erie-Bahnactien 28 5/8, Newyork-Central Actien 108 1/2, Chic. North Western-Act. 109 7/8, Lake Shore Act. 97 1/2, Central-Pacific-Act. 35, North-Pacific Preferred-Actien 60 5/8, Louisville und Nashville-Actien 58 3/4, Union-Pacific-Actien 59, Chic., Milw.- u. St Paul Actien 61 1/8, Reading u. Philadelphia-Actien 51 5/8 Wabash-Preferred-Act. 26 1/4, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56, Illinois Centralbahn-Actien 117, St Louis u. St. Franc. pref. Act. 71, Erie second Bonds 100 1/8. — **Waarenbericht**. **Baumwolle** in Newyork 10 7/16, do. in New-Orleans 10. — Raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7 3/4 Gd., do. in Philadelphia 7 3/4 Gd., rohes Petroleum in Newyork 6 5/8, do. Pipe line Certificats 91 3/8. Stetig. — **Zucker** (Fair refining Muscovades) 5 1/2. — **Kaffee** (Fair Rio) 15 1/4, Rio Nr. 7 low ordinary per Oktober 12,17, do. per Dezbr. 11,17. — **Schmalz** (Wilcox) 10,25, do. Fairbanks 10,10 do. Rohe u. Brothers 10,25. **Kupfer** per Oktbr. —. Getreidefracht 4 1/2.

Produktenmärkte.

Königsberg, 15. Sept. (Wochenbericht von Portatius und Grothe.) **Spiritus** bewegte sich bis zum Donnerstag in steigender Tendenz, ermattete dann jedoch und zeigte gestern völlig leblose Haltung. Termine wurden nur vereinzelt in kleinen Posten gehandelt. Zugeführt wurden vom 8. bis 14. September 60 000 Liter, gekündigt 40 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 54 1/2, 55, 56, 56 3/4, 56 M und Gd., nicht contingentirt 34 1/2, 35, 36, 36 3/4, 36 M u. Gd., September contingentirt 54 1/2, 54 3/4, 55 1/2, 56, 55 M u. Gd., nicht contingentirt 34 1/2, 34 3/4, 35 1/2, 36, 35 M Gd., Oktober contingentirt 54 1/2, 55 3/4, 56, 55 M Gd., nicht contingentirt 34 1/2, 35 3/4, 36, 35 M u. Gd., Frühjahr nicht contingentirt 38 1/2, 37, 38 1/2, 39, 38 1/2, 38 M Gd., Mai-Juni nicht contingentirt 36 3/4, 37 1/2, 39, 39 1/2, 38 3/4 M Gd. Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 15. Septbr. **Weizen** fester, loco 178—181, per September-Oktober 183,50, per April-Mai 190,00. — **Roggen** höher, loco 145—156, per Septbr.-Oktbr. 156,50, per April-Mai 162. — **Pommerscher Hafer** loco 130—136. — **Rüböl** unverändert, per Septbr.-Oktbr. 56,00, per April-Mai 55,50. — **Spiritus** behauptet, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 53,80, mit 70 M Consumsteuer 34,00. — **Petroleum** loco verzollt 13,00.

Berlin, 15. Septbr. **Weizen** loco 170—193 M, per Sept. 183 1/2—183 M, per Septbr.-Oktbr. 183 1/2—183 M, per Oktbr.-Novbr. 183 1/2—183 M, per Novbr.-Dezbr. 184 3/4—184 1/4 M — **Roggen** loco 150—162 M, inländischer 158 M ab Bahn, per Oktbr.-Novbr. 161 1/2 M, per Nov.-Dez. 163 M, per Dezbr. 164—164 1/2—164 1/4 M — **Hafer** loco 135—163 M, ost- u. westpreuß. 141—150 M, pommerscher und uckermärk. 142—151 M, schlesischer 142—151 M, feiner schlesischer, preußischer und pommerscher 153—160 M ab Bahn, per Sept.-Okt. 135 M, per Oktbr. Novbr. — M, per Novbr.-Dezbr. 132 3/4 M — **Gerste** loco 135—195 M — **Mais** loco 136—147 M, per Sept. 136 M, per Septbr.-Oktbr. 136 M, per Oktober-November — M — **Kartoffelmehl** loco 21,00 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 20,60 M — **Erbsen** loco Futterwaare 150—160 M, Kochwaare 162—195 M — **Weizenmehl** Nr. 0 23,50—21,50 M Nr. 00 26,25 bis 24,75 M — **Roggenmehl** Nr. 0 24—23 M, Nr. 0 und 1 22,75 bis 21,50 M, ff. Marken 24,30 M, per Novbr.-Dezbr. 22 50 M, per April-Mai 23,50 M — **Eier** per Schock — M bez. — **Rüböl** loco ohne Faß — M, per Sept.-Okt. 57,5 M, per Okt.-Nov. 56,8 M, per Novbr.-Dezbr. 55,9—56,0—56,1 M, per April-Mai 55,9—55,7 M — **Petroleum** loco 24,9 M — **Spiritus** loco unversteuert (50 M) 54,9 M, per September 53,8—53,9—53,8 M, per Septbr.-Oktbr. 53.8—53.9—53 8 M, per Oktbr.-Novbr. 54,1—54,2—54,1 M, per Novbr.-Dezbr. 54.6—54,8—54,7 M, per April-Mai 56,6—56,8—56,7 M, loco unversteuert (70 M) 34,8—35,0 M, per Septbr. 34,2—34,4 M, per Sept.-Okt. 34,2—34,4 M, per Oktbr.-Novbr. 34.5—34,6 M, per Nov.-Dezbr. 35—35,2—35,1 M, per April-Mai 36,9—37,1—37,0 M

Magdeburg, 15. Sept. **Zuckerbericht**. Kornzucker, excl. 92 % —, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. —. Nachproducte excl. 75° Rendem. —. Unverändert. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis 1. mit Faß 27,25. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Sept 14,87 1/2 bez., 14,90 Br., per Oktbr. 13,50 bez. und Br., per Novbr.-Dezbr. 13,12 1/2 bez., 13,15 Br., per Jan.-März 13,25 bez., 13,27 1/2 Br. Fest.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. September. **Wind**: O.

Angekommen: Ellen, Hay, Karrebäksminde, Ballast.

Gesegelt: Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Getreide und Güter. — Alma (SD.), Sadewasser, Rotterdam, Güter. — Althea, Rasmussen, Littlehampton, Getreide. — Neptune (SD.), Andrew, Liverpool, Güter. — Jessie Sinclair, Sinclair, London, Holz.

16. September. **Wind**: O.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Lady Blessington, Larsen, Philadelphia, Petroleum. — Askur (SD.), Nordahl, Eckernförde, leer. — Ferdinand (SD.), Lage, Königsberg, Theilladung Güter, zum Zuladen. — Jenny (SD.), Anderson, Blyth, Kohlen. — Auguste, Scheel, Limhamn, Kalksteine. — Ludwig Copobus sen., Permien, Middlesbro, Salz.

Gesegelt: Mindet, Rasmussen, Karrebäksminde, Oelkuchen. — Anna, Witt, Oldenburg, Holz. — Gustav, Weiß, Möllerup, Kleie. — Eintracht, Ratzke, Plymouth, Holz. — Riga (SD.), Breckenfelde, Antwerpen, Güter. — Aron (SD.), Bothen, Faaborg, Kleie.

17. September. **Wind**: ONO.

Angekommen: Railway, Daven, Fehmern, Ballast. — Fritz, Ramm, Wisbeach, Kohlen.

Gesegelt: Maria, Käning, Kallundborg, Kleie.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 15. September. Wasserstand. 1,34 Meter. Wind: W. Wetter: Morgens Nebel, windstill.

Stromauf.

Von Schwetz nach Thorn: Graszewitz, Zuckerfabrik, Schleppdampfer „Schwarzwasser", leer.

Stromab.

Kosarkiewicz, Topolewski, Bobrownick, Plehnendorf, 1 Kahn, 30 000 Kgr. Feldsteine.

Piecker, Kleist, Hasselbusch, Kurzebrack, 1 Kahn, 45 000 Kgr. Feldsteine.

Wierzbicki, Topolewski, Nieszawa, Dirschau, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Jablonski, Topolewski, Nieszawa, Dirschau, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Paruszewski, Kropiwnicki, Baron, Zegrszyneck, Danzig, 1 Kahn, 72 073 Kgr. Weizenkleie, 52 729 Kgr. Roggenkleie, 4 Kgr. leere Fässer.

Lück, Pawlisch, Nieszawa, Graudenz, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Rösecke, Gebr. Badrach, Sklonsk, Thorn, 4 Traften, 2128 Rundkiefern.

Feldt, Nower, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 51 300 Kgr. Weizen, 73 000 Kgr. Roggen.

Schweinshaupt, Kalniowski, Nieszawa, Plehnendorf, 1 Kahn, 50 000 Kgr. Feldsteine.

Thieme, Kleist, Nieszawa, Plehnendorf, 1 Kahn, 50 000 Kilogr. Feldsteine.

Golde, Schwiff, Bialystocki, Thorn, 3 Traften, 40 Birken, 15 Plancons, 590 Balken, Mauerlatten, 1074 Rundkiefern, 53 Rundtannen, 1 Rundelse.

Figula, Schulz, Dole, Bromberg, 1 Traft, 1525 Mauerlatten, 165 Weichen-, 1142 sächsische kieferne Eisenbahnschwellen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.